

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2570) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht retourniert.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.



Mariborer Zeitung

Grandis Rüstungseinhalt

Vorbehaltlose Stützung des italienischen Antrages durch England, Deutschland und die Vereinigten Staaten — In Erwartung der großen Rede Briands

Genf, 11. September.

Der Vorschlag des italienischen Außenministers Grandi betreffend einen allgemeinen Rüstungseinhalt bis zur Beendigung der im Herbst stattfindenden großen internationalen Abrüstungskonferenz bildet das allgemeine Diskussionssthema in den Wandelgängen des Völkerbundes und wird von den hier versammelten Staatsmännern als eines der wichtigsten Ereignisse dieser Herbsttagung besprochen. Sowohl die englische, deutsche als auch

die amerikanische Delegation stehen vorbehaltlos hinter dem Antrag Grandis, der daraufhin abzielt, daß bis zur Beendigung der Konferenz die Herstellung von Geschützen aller Kaliber, ferner sonstigen Kriegsmaterials, in erster Linie von Kampf- und Erkundungsflugzeugen, schließlich aber auch der Bau von strategischen Bahnen und Straßen, Grenzbesetzungen usw. eingestellt werde, wie auch überhaupt alle Rüstungsmaßnahmen einzustellen wären.

Die Franzosen verhalten sich diesem

Plane gegenüber vorläufig noch sehr skeptisch, indem sie in den Wandelgängen die Forderung lauten werden lassen, Grandi möge seinen Antrag in detaillierter Form dem Völkerbund unterbreiten. Aus diesem Grunde wird in Genf pol. Kreise, die für heute nachmittags angekündigte große Rede Briands vor dem Plenum mit allgemeiner Spannung erwartet. Briand wird in seiner Rede zu den Abrüstungsbestrebungen im Rahmen des Völkerbundes Stellung beziehen.

Gerüchte um die Wilhelmstraße

Berlin, 10. September.

Die Stimmen wollen nicht verstummen, die das unmittelbar bevorstehende grundlegende Revirement im Auswärtigen Amt zu verkünden wissen. Der Rücktritt des Reichsaußenministers soll angeblich in Regierungskreisen ernstlich erwogen werden. Auch um den Staatssekretär von Bülow, der erst seit kurzem seinen Posten innehat, soll es schlecht bestellt sein. Was ist daran wahr und was falsch? Die Antwort auf diese Frage wird erst die Entscheidung der nächsten Tage oder gar Wochen bringen.

Es ist an sich zu begreifen, daß die Reichsregierung in dem Augenblick, wo in Genf die Völkerbundversammlung zu tagen begonnen hat, nichts von irgendwelchen Wenden im Auswärtigen Amt wissen will. Gleichzeitig ist es kein Geheimnis, daß der Auswärtige Minister Curtius sehr erschwert hat. Während nun die Presse der Rechten in einer energischen Weise den sofortigen Rücktritt des Reichsaußenministers verlangt, will die Presse der bürgerlichen Mitte eine Curtius-Diskussion in Genf und wohl auch der französische Besuch in Berlin vorüber sind. Aber selbst in den Kreisen der deutschen Öffentlichkeit, die sonst hinter der Reichsregierung stehen, hält man das Verbleiben Dr. Curtius' auf dem Posten des Reichsaußenministers für die Zukunft für wenig wahrscheinlich und für kaum möglich. Es ist also damit zu rechnen, daß in den nächsten Wochen und wohl auf jeden Fall vor dem Zusammentritt des Reichstags im Oktober die Frage des Wechsels im Auswärtigen Amt gelöst wird, falls inzwischen nicht irgendeine unvorhergesehene Wendung eintritt.

Dr. Curtius — und mit ihm auch Staatssekretär Dr. von Bülow — ist in eine schwierige Situation geraten infolge der ungünstigen, ja man kann sagen verzweifelten Lage der Dinge. Die Curtius-Probleme. Daß auch Dr. Schöber vor der Gefahr des Rücktritts steht, dürfte als allgemein bekannt gelten. Viel entscheidender ist die Frage, wie es um die Grundkräfte der deutschen Außenpolitik für die nächste Zeit bestellt ist. Soll hier ein persönlicher Wechsel in der Führung liegen, oder soll das System selbst geändert werden, insofern die persönlichen Absichten des Reichsaußenministers? Es ist ohne weiteres klar, daß die Frage in demselben Maße verantwortlich ist, wie sie für die Taktik, die Dr. Curtius bei der Behandlung der an sich richtigen Zollunionangelegenheiten eingeschlagen hat, die Verantwortung trägt. Es mag verhängnisvoll erscheinen, daß Reichsaussenminister Curtius, der seine ganze Kraft mit der Notlage in Deutschland zu widmen hat, gleichzeitig sich den grundlegenden Problemen der Außenpolitik beschäftigen muß. Indessen hängen diese beiden Zeit ist noch nicht gekommen zu untersuchen, Art, wie die Zollunion zuerst angekündigt und dann nach einer Reihe von Monaten zurückgenommen wurde, auf die Lage in

Albions Einigkeit

Die Sanierungsvorschläge der nationalen Regierung ohne Abstimmung angenommen — Ein Sieg der englischen traditionellen Mäßigkeit

London, 11. September.

Nach einer längeren, bis knapp vor Mitternacht dauernden Unterhausdebatte, in die neben Macdonald auch Schatzkanzler Snowden wiederholt eingriff, die Vertreter der Liberalen und Konservativen aber ihre Stellungnahme präzisierten, wurden die von der nationalen Regierung eingebrachten Sanierungsvorschläge betreffend die Ausbalancierung des Staatshaushaltes ohne Abstimmung, d. i. einstimmig, angenommen.

Die heutigen Blätter betonen an leitender Stelle, diese nächtliche Unterhausdebatte mit dem sensationellen Abstimmungsergebnis habe wieder einmal in einem geschichtlichen Moment die fast traditionelle Mäßigkeit und Urteilskraft des englischen Volkes

ausgezeigt. Das Parlament sei sich der Verantwortung bewußt gewesen, die auf ihm lastet hätte, wenn die Annahme der von der Regierung in Vorschlag gebrachten Sanierungsmassnahmen hintertrieben worden wären.

In diesem Zusammenhange betont die Morgenpresse, die Regierung werde unverzüglich im Notverordnungswege ihr Sparprogramm durchsetzen und es sei mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß das Parlament in kürzester Zeit, vielleicht sogar im Laufe des September, aufgelöst werden würde, so daß die Neuwahlen bereits im Oktober vor sich gehen könnten.

Staatshaushalt gezwungen, eine 10prozentige Erhöhung der Einfuhrzölle einzuführen. Berlin, 11. September.

Die Reichsregierung plant im Rahmen ihres Ersparungsprogrammes eine 10prozentige Herabsetzung der Staatsbeamtengehälter. Außerdem werden für die Dauer von zwei Jahren alle Avancements im Staatsdienste eingestellt. Für die Dauer derselben Zeitspanne können auch Neubestellungen staatlicher Stellen nicht in Frage kommen.

Ähnlich wie die Reichsregierung will auch die Privatwirtschaft die Gehälter und Löhne herabsetzen. Die Reichsregierung erklärt in Begründung dieser Maßnahmen, von ihrem Vorhaben nicht abzuweichen zu können, wenn das Reich aus der Finanzkrise sich herauswinden will.

Agthieb wegen Trinktgelbverweigerung.

In einer größeren polnischen Stadt gab ein Turnverein anläßlich seines Stiftungsfestes einen Ball. Gäste kamen und gingen während der ganzen Nacht, und der Portier des Hauses mußte das Haustor öffnen und schließen. Die Trinktgelber, die er dafür veranlaßt, schienen aber keinen Erwartungen gar nicht zu entsprechen. Als ein Gast das Haus verließ, ohne überhaupt etwas zu geben, fing er einen Streit mit ihm an. Er geizte in eine derartige Wut, daß er fort lief, eine Axt holte und damit dem Gast einen Schlag auf den Kopf versetzte. Erst nach schwerem Kampf gelang es den anderen Gästen, den Rasenden zu überwältigen und auf die Polizei zu bringen. Der am Schädel schwer Verletzte mußte lange Zeit im Krankenhaus zubringen, während der Portier wegen schwerer Körperverletzung mit 1½ Jahren Gefängnis bestraft wurde.

Italiens Rüstungsstand

Nach eigenen Angaben: 280.000 Mann 1501 Kampfflugzeuge.

Genf, 10. September.

Die italienische Regierung hat dem Völkerbundsekretariat die erbetenen Angaben über den Stand der italienischen Rüstungen jetzt gleichfalls eingereicht. Wie verlautet, enthält das Memorandum der italienischen Regierung eine Anspielung auf die Anregung eines Rüstungsstillstandes während der Abrüstungskonferenz, die bekanntlich Außenminister Grandi in diesen Tagen in der Völkerbundversammlung vorgebracht hat. Italien hat nach eigenen Angaben 280.000 Mann unter den Fahnen und 1501 Kampfflugzeuge. Die Heeresausgaben sollen in dem Memorandum der italienischen Regierung mit 6 Milliarden Lire angegeben sein. Die Veröffentlichung soll erst in den nächsten Tagen erfolgen.

Der Trans-Pazifikflug

Seit 24 Stunden kein Lebenszeichen von den amerikanischen Fliegern.

New York, 10. September. Von den beiden amerikanischen Fliegern Moly und Allan, die vorgestern zu einem Non-Stop-Flug von der japanischen Küste

über den Pazifik nach Washington gestartet sind, fehlt seit 24 Stunden jedes Lebenszeichen. Da das Flugzeug über keine Radioanlage verfügt, erweckt das Ausbleiben jeglicher Nachricht vorläufig noch keine Besorgnisse. Das Flugzeug wurde auch von keinem Dampfer bisher gesichtet.

Kurze Nachrichten

Budapest, 11. September.

Die Ungarische Nationalbank hat den Diskont von 9 auf 8 Prozent herabgesetzt. Diese einprozentige Senkung bezieht sich auch auf den Lombardsatz.

Wien 11. September.

Gestern fand auf dem W.-A.-C.-Platz im Prater das erste Spiel in der Vorkampfrunde des Mitropacup zwischen dem Wiener Athletiksportklub und der Prager Sparta statt. Die Sparta siegte 3:2 (1:1).

Düsseldorf, 11. September.

Als die ernstlichsten Kandidaten für den Nobel-Friedenspreis kommen im heurigen Jahre Hoover, Macdonald und Gandhi in Frage.

Düsseldorf, 11. September.

Die norwegische Regierung hat sich mit Rücksicht auf das wachsende Defizit im

Börsenbericht

Zürich, 11. September. Devisen: Beograd 9.04, Paris 20.1025, London 24.915, New York 512.87, Mailand 26.825, Prag 15.19, Wien 72.07, Berlin 119.75.

3. Agre, 10. September. Devisen: Wien 795.75—798.15, Mailand 296.18—297.08, London 275.21—276.03, New York Schied 5651.87—5668.87, Paris 222.04—222.78, Prag 167.66—168.16, Zürich 1104.15—1107.45.

3. Juhijana, 11. September. Devisen: Zürich 1104.15—1107.45, Wien 795.75—798.15, London 275.10—275.92, New York 5651.87—5668.87, Paris 221.99—222.65, Prag 167.62—168.22, Triest 296.12.

Deutschland ausgeübt hat. Es genügt vielleicht als Analogie schon jetzt darauf hinzuweisen, daß, wie bekannt, in Oesterreich der Zusammenbruch der Kreditanstalt in engem Zusammenhang mit der Auflösung der Zollunionfrage stehen dürfte. Es unterliegt auf

jeden Fall keinem Zweifel, daß die Ablehnung der Zollunion durch maßgebende Länder und vor allen Dingen die Kampagne, welche die Presse eingeleitet hat, auf die Abwanderung der fremden Kredite aus Deutschland nicht ohne Einfluß bleiben konnte. Ue-

berhaupt wurde die wirtschaftspolitische Maßnahme, wie es die Zollunion sein sollte, sowohl rein politisch wie auch rein wirtschaftlich ergiebig ausgebeutet. Man muß damit rechnen, daß die politischen Verhandlungen in Genf ebenso wie der französische

Bezug bereits von entscheidender Wirkung auf die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sein werden. Unter diesen Umständen muß der Reichskanzler, so sehr er sich mit dem Gedanken der Selbsthilfe im weitesten Sinne dieses Wortes befaßt, sich dauernd mit der Außenpolitik beschäftigen, insofern diese die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und dem Ausland bestimmt, und insofern Deutschland auch im Falle eines durchschlagenden Erfolges der Selbsthilfeaktion ohne wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den übrigen Völkern nicht auskommen wird.

Die gesamte Lage ist, wie aus dem Gesagten ersehen werden kann, recht verwickelt. Dem Auswärtigen Amt kommt augenblicklich eine wenn nicht größere, so doch nicht kleinere Bedeutung zu als den wirtschaftlichen Reichsressorts. Es erleichtert nicht unsere Lage, daß die Frage des Wechsels im Auswärtigen Amt akut geworden ist und wohl nicht mehr von der Tagesordnung verschwindet, ehe sie gelöst wird. Alles wäre jedoch gut, wenn man hoffen könnte, daß alle diese Schwierigkeiten, die miteinander aufs engste verknüpft sind, bald überwunden und einem Wiederaufstieg Platz machen würden.

Mexiko tritt dem Völkerbund bei



Der Präsident von Mexiko, Ortiz Rubio, hat jetzt die Einladung Mexikos zum Eintritt in den Völkerbund angenommen. Der Beschluß muß jedoch noch offiziell vom Senat bestätigt werden, so daß mit dem Eintritt Mexikos in den Völkerbund im September nächsten Jahres zu rechnen ist.

Rindertagödie.

Paris, 10. September. Einen schrecklichen Tod fanden zwei Knaben im Alter von 6 und 7 Jahren, die „Zollbeamte“ spielten. Sie krochen in einen Eisenbahnkoffer, der mit einem Schnappschloß versehen war. Kaum befanden sich die beiden Kinder in dem Koffer als das Schloß zuckelte. Da sich der Koffer auf einem Hausboden befand und niemand die schwachen Hilferufe der Kinder hörte, erstickten sie in dem Koffer.

Parlamentseröffnung in London



Die Eröffnung der Parlamentstagung in London, die diesmal in Anbetracht der zugekippten Wirtschaftslage zu den wichtigsten seit Kriegsende gehört, brachte einen großen Teil der Bevölkerung Londons auf die Beine.

Nur mit Mühe vermochte die Polizei dem Ministerpräsidenten MacDonald (X) den Weg zum Unterhaus zu bahnen. Hinter MacDonald, dessen sorgenvolles Gesicht auffällt, seine beiden Töchter.

Lord Cecil spricht

Worum es geht — Die Atmosphäre des internationalen Mißtrauens — Übereinstimmung mit Grandi

Genf, 10. September.

Lord Robert Cecil hielt in der heutigen Vollversammlung des Völkerbundes eine vielbeachtete Rede, in der zunächst auf die Lebensfrage der Grundprinzipien des Völkerbundes überhaupt hingewiesen wird. Die Weltöffentlichkeit wolle die Gewißheit eines Dauerfriedens haben. Die seit zwei Jahren vorherrschende Weltwirtschaftskrise, die seit drei Monaten die unmittelbare Gefahr einer Katastrophe heraufbeschwört habe, fordere das internationale Kapital dringend auf, die Lücken in den Zahlungsbilanzen aufzufüllen, da man sonst in Europa und Uebersee neue Zahlungseinstellungen und Moratorien erleben werde.

Auf Deutschland übergehend, er-

klärte Lord Robert Cecil, es müsse diesem Merkte das Zahlungssystem so eingerichtet werden, daß seine finanzielle Stabilität darunter nicht leide. Ein Krieg sei heute unwahrscheinlicher denn je zuvor, aber die innere Unruhe mit ihren über die ganze Welt ausgebreiteten Rückwirkungen dauere fort. Zur Abrüstungsfrage habe der italienische Außenminister Grandi eine mustergültige Befürwortung des Friedens durch die Abrüstung gebracht, wobei er der englischen Unterstützung sicher sein könne. Schließlich trat Cecil für eine deutsch-französische Verständigung ein. Wenn behauptet worden sei, daß England aus machtpolitischen Gründen eine deutsch-französische Annäherung nicht wünsche, so sei dies eine grobe und skandalöse Beleidigung

Englands, da jede englische Regierung diese Annäherung fördere und der Geist von Locarno, insofern dies England betrifft, noch vorhanden sei.

Lord Robert Cecil erntete für seine Zustimmung zur Rede Grandis spontanen Beifall, und als er die Tribüne verließ, drückte ihm der deutsche Außenminister Dr. Curtius zum Danke die Hand.

Es sprachen noch Ferrero als Berichterstatter für die Abrüstungsfrage und Bundesrat Motta, der sich für die Fortsetzung der mit dem Hoover-Plan in Fluß gekommenen Diskussionen und Verhandlungen bis zur endgültigen Lösung der schwebenden Probleme einsetzte. Motta äußerte sich über die Abrüstungsfrage ähnlich wie der italienische Außenminister Grandi.

Mißlas oder Renner?

Zur Wahl des österreichischen Bundespräsidenten am 18. Oktober — Zersplitterung im bürgerlichen Lager

Wien, 10. September.

Wie elastisch die österreichischen Verfassungsbestimmungen sind, geht aus der nunmehr feststehenden Tatsache hervor, daß die christlichsoziale Bundesparteileitung den Beschluß gefaßt hat, an der Verfassungsbestimmung festzuhalten, die die direkte Wahl des Staatsoberhauptes durch das Volk vorsieht. Drei Kandidaturen sind von den Christlichsozialen in Erwägung gezogen worden: Mißlas, Buresch und Seipel. Während die Kandidatur des jetzigen Bundeskanzlers Dr. Buresch bei den Landbündlern noch halbwegs gute Aufnahme fand, wurden die Gegenstimmen bei der Nennung des Namens Mißlas ganz besonders laut. Die Großdeutschen lehnen Mißlas ab. Die Landbündler würden wohl lieber Buresch als Spitze des Staates sehen, da aber die Großdeutschen davon nichts wissen wollen, bleibt die Kandidatur Mißlas derzeit den Christlichsozialen als einziger Ausweg übrig.

Die Wahl erfolgt unmittelbar durch das Volk, und zwar wurde der Termin für die diesmalige Wahl auf den 18. Oktober angelegt.

Der Landbund ist über den von den Christlichsozialen in letzter Stunde präsentierten Wahlvorschlag derart verärgert, daß wahrscheinlich die Parole ausgegeben werden dürfte, mit dem leeren Stimmzettel das Desinteressement an dieser ersten direkten Wahl zu bekunden.

Bei näherer Betrachtung dieser Situation drängt sich unwillkürlich der Gedanke auf, daß die bürgerlichen Parteien — teils durch den Justament-Standpunkt der Seipel-Gruppe, teils durch die negative Haltung der Großdeutschen und Landbündler — es dem sozialdemokratischen Kandidat Doktor Renner leicht zu machen, im Endspur um den höchsten Posten, den die junge Republik zu vergeben hat, den Sieg davonzutragen.

SPD stützt Brüning

Vorbereitungen zur Herbstsession des Reichstags — Friedlündt die Rückkehr der Nationalsozialisten an

Berlin, 10. September.

Die Parteien rüsten in gesteigerter Tätigkeit zu der Oktobersession des Reichstages, der wie bekanntlich, am 13. d. seine Tore öffnen wird. In diesen Tagen fanden zwis-

chen der Sozialistischen Partei Deutschlands und dem Reichskabinetts Beratungen über die Aufgaben der nächsten Zukunft statt, und es scheint der Reichsregierung gelungen zu sein, sich die Unterstützung der Sozialdemokraten im Reichstag zu sichern. Die Reichsparteileitung der SPD beschloß gestern in einer Vollsitzung, vorläufig das Kabinetts Dr. Brüning weiter zu unterstützen, unter der Bedingung freilich, daß eine Reihe von Forderungen von Seiten der Regierung bindend übernommen werde. Den sozialdemokratischen Führern wurde von Dr. Brüning u. a. die Zusicherung gegeben, daß das Winterprogramm des Reichskabinetts in Übereinstimmung mit den Wünschen der SPD zur Durchführung gelangen werde.

Viel geheimnisvoller wurden jedoch die Beschlüsse der Parteileitung der Deutschen Volkspartei behandelt, die in Potsdam zusammengetreten ist und zwei Tage gedauert hat. Der Vorsitzende Dingeldey hielt ein Referat über die politische Lage, die Finanzkrise und die Notwendigkeit der Herabsetzung der Transporttarife. In politischen Kreisen wird mit Sicherheit angenommen, daß die Parteileitung die Außenpolitik des Reichsaussenministers einer scharfen Kritik unterzogen haben möchte, um sich von den eventuellen Folgen dieser Politik von vorne herein zu schützen.

Die Reichsparteileitung des Landvolks behandelte vor allem die die Landbevölkerung betreffenden aktuellen sozialen und wirtschaftlichen Fragen, bei welcher Gelegenheit die von der Reichsregierung in der letzten Zeit erlassenen Notverordnungen scharfer Kritik unterzogen wurden.

Informationen aus Regierungskreisen zu-

folge soll der Reichstag nach einer kurzen Session bis Jänner t. J. vertagt werden, zu welchem Zeitpunkt auch der Reichshaushalt für 1932 unterbreitet werden soll. In Oppositionskreisen will man einer Reichstagsvertagung mit aller Energie entgegen-treten.

Hannover, 10. September.

Der ehemalige thüringische Innenminister Friedl erklärte in einer nationalsozialistischen Versammlung, die nationalsozialistischen Abgeordneten würden auf jeden Fall am 13. Oktober in den Reichstag einziehen. Nur werde man in diesem Falle nicht positive Arbeit, sondern schärfste Obstruktion zu erwarten haben. Friedl erklärte ferner, die Parteileitung hätte der Reichsregierung einen Protest gegen den Besuch französischer Staatsmänner in Berlin unterbreitet.

Tagebuch

Von Spectator.

11. September 1931.

Manchmal, aber nur manchmal, sickern durch die Spalten einer geschäftstüchtigen europäischen Presse gewisse — meist wenig auffällige — Mitteilungen, deren Vorhandensein (Schwarz auf Weiß) geeignet ist, die krisengepeinigten und wachen Gemüter auf Begleitumstände aufmerksam zu machen, die diesem traurigen Zeitalter ihren besonderen Stempel verleihen. Ich glaube, der interessierte Leser wird sich noch an eine Bank — ein Pariser Finanzinstitut von finanziellem Weltruf — erinnern, die so nebstbei auch das Stoßen goldener Kugeln nach der europäischen Mitte (und dem unvermeidlichen Südosten) bewerkstelligt. Es ist dies die Banque de l'Union Parisienne (und mit ihr die Union Européenne) eine bislang brave Wölfin, an deren Tritten die Pilsner Skoda sog und die unzertrennlich und unteilbar mit dem Schicksal der Schneider u. Crenzot verbunden ist. Nur einige pessimistische Gerüchte an der Prager Börse her nötig gewesen, um Baisse in Skoda hervorzurufen. Es ist ja gleichgültig, wie die spekulativen Engagements dieser Pariser Großbank liegen, wichtiger ist jedenfalls die Frage: Was ist von der Feberkonferenz für internationale Abrüstung zu erwarten, wenn Skoda-Aktien einer Baissebewegung ausgesetzt werden? Dämmerung des Rüstungskapitals oder Verwertung identischer Werte? ...

Der Fall Bovoni in Genua ist symptomatisch für den Zustand im großen Regierungsbezirk Benito I. Ansonst waren es gewöhnlich die mehr oder minder Depossidierten, die den Wandel (politischen) Geschehens durch gefährliches »Feuerwerk« in Szene setzten, jetzt will schon gar ein Industrieller an den fragwürdigen Erfolgen der Bombenwerferei partizipieren. Aber, wie gesagt, es handelt sich weder um Ursache noch Wirkung. Nur um eines geht es jetzt: das Engagement der bisher Teilnahmslosen.

In USA, der Welt, wo Menschen in gläsernen Blausäurekaffigen sterben, so fern sie nicht »stromuliert« werden, hat

sich ein Vorfall ereignet, der der Nachwelt ins Gedächtnis zurückgerufen werden muß: In Hartford (Alabama) wurde vor das Haus des Bürgermeisters Radford eine Kehrriktkiste gestellt, die das Mißfallen des Herrn Bürgermeisters Radford auslöste. Diese Kehrriktkiste löste zwischen ihm und dem Polizeichef einen Streit aus, der durch ein eigentümliches Duell »aus der Welt geschafft« wurde: Die beiden Duellteilnehmer legten einander die linke Hand auf die Schulter und feuerten mit den rechten Händen aus Revolvern so lange gegen einander, bis sie nach neun Schüssen tot zu Boden sanken. Es ist für dieses Land, in welchem »Schwimmeisterschaften« durch Apfelsinen, Freßrekorde, Ohnmachtanzwettbewerbe, Stangensitzen, Froschrennen und ähnlicher Irrsinn betrieben werden, wirklich nicht einmal bezeichnend, daß zwei Amtspersonlichkeiten wegen des verwechselten Standortes einer Kehrriktkiste in den Tod gehen. Fehlt nur noch der vorher ausgesprochene Wunsch, in der Kehrriktkiste zu Grabe getragen zu werden.

Das Schachturnier in Bled

Bled, 11. September.

Mit der gestrigen 14. Runde begann die zweite Hälfte des internationalen Schachturniers in Bled. Der Tag brachte wieder drei unentschiedene Spiele, u. zw. remisierte Maroczy gegen Dr. Tartakower, Rost gegen Spielmann und Pirce gegen Nimzowitsch. Dr. Aljechin konnte den jungen Stolz nach 37 Zügen matlegen. Colle fertigte seinen Gegner Flohr nach 40 Zügen ab. Die Partie Dr. Alstalos: K a s h b a n wurde abends in annähernd gleicher Position für beide Partner unterbrochen. Großes Interesse herrschte für die Begegnung Dr. Vidmar mit Bogoljubow. Abends mußte auch diese Partie abgebrochen werden.

Stand nach der 14. Runde: Dr. Aljechin 12½, Kaschban 7½ (2), Spielmann 7½, Dr. Vidmar 7 (1), Niemzowitsch und Flohr 7, Bogoljubow 6½ (2), Colle 6½, Rost und Maroczy 6, Stolz 5½, Dr. Alstalos 5 (2), Dr. Tartakower 5 (1), Pirce 5.

Heute ist ein spielfreier Tag, an dem auch die abgebrochenen Partien nicht fortgesetzt werden. Bei den Spielern herrscht mit wenig Ausnahmen eine gewisse Ermüdung, was zum großen Teil darauf zurückzuführen ist, daß der bewölkte Himmel schon tagelang keinen Sonnenschein aufkommen ließ.

Poincare redibibus?

Protest gegen die Rheinlandräumung. — Unter Berufung auf Parker Gilbert. — Ein Zeitmotiv für Herbstdebatten.

Paris, 10. September.

Raymond Poincaré veröffentlichte im „Excelsion“ und in der „Nation“ (Bue- nos Aires) einen Artikel, der trotz seiner inhaltlichen Kürze einen scharfen Vorstoß gegen die Politik Briand's darstellt, zur Lage aber als energischer Angriff gegen die Verständigung mit Deutschland auf bisheriger Basis zu betrachten ist. Mit der Erklärung eines Zwischenfalles beginnend, in welchem ein französischer Bauer ihn ge- fragt hätte, warum sich Deutschland aus sei- ner finanziellen Rotten nicht ähnlich aus- im Jahre 1926, kommt Poincaré auf eine Unterredung mit Parker Gilbert zu sprechen, der ihm einmal gesagt habe, die Annahme des Young-Planes durch Deutsch- land genüge noch nicht, es müsse auch loyal in die Lage versetzt werden, ihn durchzuführen zu können. Dazu aber sei die Herstellung des budgetären Gleichgewichts durch weitgehen- de Ersparungen und produktive Steuern notwendig. Deutschland mache bedenkenlose Ausgaben in der militärischen Verwaltung und in den öffentlichen Arbeiten. Gilbert habe damals den Rat erteilt, haben, das die finanziellen Maßnahmen in Deutsch- land durchgeführt seien. Er, Poincaré, habe diese Meinung festgehalten, aber es habe sich dann doch eine französische Regie- rung gefunden, die diesen gutgemeinten Ratshlag d. Generalagenten vergessen habe. Poincaré klagt darüber, daß man ihn da-

Das Geheimnis des „Nautilus“

Das U-Boot war nicht in der Lage, unter das Eis zu tauchen — Wahrscheinliche Überwinterung in einem britischen Hafen

R o p e n h a g e n, 10. September. Nach Meldungen aus Spitzbergen steht nunmehr fest, daß das U-Boot „Nautilus“ während seines Vorstoßes in das Polargebiet über- haupt nicht in der Lage war, unter Eis zu tauchen. Das U-Boot hatte bereits auf der Hinfahrt schwere Beschädigungen erlitten, die jeden Tauchversuch von vornherein aus- schlossen. Der „Nautilus“ ist ungefähr bis 83 Grad nördlicher Breite vorgedrungen. Immerhin kann aber nicht von einem Miß- erfolg der Fahrt gesprochen werden, weil

wichtige wissenschaftliche Ergebnisse erzielt wurden. Das U-Boot befindet sich vorläufig im Hafen von Long Year City auf Spitz- bergen. Gegenwärtig ist man mit den Repa- raturarbeiten beschäftigt. Man will versuchen in einer mehrtägigen Arbeit die entstande- nen Havarien zu beheben. Es ist allerdings noch nicht entschieden, ob das Tauchboot aus eigener Kraft die Fahrt über d. Atlantik bis in den amerikanischen Heimatshafen zurück- legen oder in einen englischen Hafen über- wintern wird.

Die Sintflut in China

Entsetzliche Einzelheiten von der Hochwasserkatastrophe im Hankau-Gebiet

P u l i n g (Kiangsi), 10. Sept.

Die Fluten des Jangtse und seiner Neben- flüsse haben die Marken der letzten Hoch- wasserkatastrophe von 1870 längst über- schritten. Ungeheure Wassermassen ergießen sich über die Chinesenstadt von Hankau und die europäischen Niederlassungen. Die Schutzdämme sind geborsten, selbst der Eisen- bahndamm, auf dem die Bevölkerung der Umgebung dicht gedrängt Schutz gesucht hat, ist an vielen Stellen eingesenken. Von zahl- reichen Villen in den Vorstädten sieht man nur noch ein Stückchen des Daches.

In der russischen, französischen und bri- tischen Konzeption hat man versucht, das eindringende Wasser mit Säcken, die mit Bohnen und Sand gefüllt sind, aufzuhalten. Überall halten vor den großen Geschäfts- häusern Dampfer, auf die wenigstens aus den oberen Stockwerken der letzte Rest an noch brauchbaren Waren gerettet wird. Bettler schwimmen an die Boote heran. Das Größte ist die große Zahl von Leichen, die durch die Kanäle gepült wer- den. Niemand kümmert sie um sich, ja in den ersten Tagen der Ueberflutung ist es sogar vorgekommen, daß man herum- schwimmende Särge öffnete, die Leichen einfach ins Wasser warf und die Särge als

Boote benützte.

Telegraph und Telefon sind stillgelegt. Es gibt schon längst kein Gemüse mehr. Reis ist äußerst knapp. Fleisch magt seit Ta- gen niemand mehr zu essen, aus Furcht, es könnte von den aufgefischten ertrunkenen Tieren stammen und verseucht sein.

Wie viele Personen ertrunken und ver- hungert sind, kann niemand sagen. Sicher ist nur, daß es sich um viele Hunderttausende handeln müsse, da auch Cholera und Typhus überall Opfer fordern. Abends liegt die ganze Stadt im Finstern, da das Elek- trizitätswerk nicht funktioniert. Die Rettungs- arbeiten sind dadurch ungeheuer erschwert. Kerzen und Bündelölger steigen von Tag zu Tag im Preis.

Wer ein paar Dollar zusammenraffen kann, flieht mit den Flußdampfern, die lebensgefährlich überfüllt sind, stromauf- wärts in die Sommerfrische Kuling, das auch allen Ausländern als Zufluchtsort dient. Meist sind die Familienväter in der Stadt geblieben, um Hab und Gut zu retten und der Familie etwas in die Berge nach- zuschicken.

In Hankau herrscht zu alldem noch eine Hitze von 35 Grad im Schatten.

Schreckenstat einer Irrsinnigen

Mit dem mehrmonatigen Kind aus dem II. Stockwerk ge- sprungen — Das Kind tot, die Mutter am Fenstergesimse hängen geblieben

O l m ü t z, 10. September. Vormittag er- eignete sich in Olmütz eine furchtbare Fa- milientragödie. Die 23jährige Gattin des Eisenbahnbeamten Schivy stürzte sich mit ihrem mehrere Monate alten Töchterchen in einem Wahnsinnsanfall aus dem Fenster ih- rer im zweiten Stockwerk gelegenen Woh- nung auf die Straße. Das Kind blieb mit

zerstückelten Gliedmaßen auf dem Pflaster liegen, während die Mutter am Fensterge- simse hängen blieb und mehrere Minuten lang zwischen Himmel und Erde schwebte. Ein Polizist und der entsetzte Gatte der Un- glücklichen konnten schließlich die Wahnsinn- ige in das Zimmer hineinzerren. Die Frau wurde in eine Irrenanstalt gebracht.

Therese von Konnersreuth wegen „Verbrei- tung beunruhigender Gerüchte“ gemäßigelt.

Wie aus Regensburg gemeldet wird, hat die dortige Polizei angeordnet, daß die be- kannte Stigmatisierte von Konnersreuth, Therese Neumann, keinerlei Besuche mehr empfangen darf. Die Ursache zu diesem aufsehenerregenden Schritt soll darin liegen, daß in der letzten Zeit Besucher berichteten, Therese Neumann habe eine Vision gehabt, in der sie eine furchtbare Weltkatastrophe voraussieht. Therese Neumann behauptete nach dieser Mitteilung, im September wer- de das Strafgericht Gottes furchtbare Ue- berschwemmungen und Verheerungen über die ganze Welt bringen. Diese Erzählung verbreitete sich in der Bevölkerung und er- zeugte große Unruhe. Hierzu teilt das Pfarr- amt Konnersreuth mit, daß die Meldungen von einer Vision einer furchtbaren Weltka- tastrophe bössartige Gerüchte seien, und auch der in Wien Lebende, als „Konnersreuther

Fachmann“ angesehene Pfarrer Wegmann, der bekanntlich jeden Freitag einen Vortrag über Therese Neumann hält, nimmt gegen das Verbot Stellung und erklärt, daß „der Kampf der Gegner und Anhänger von Konnersreuth nunmehr in ein akutes Sta- dium“ getreten sei.

Dr. Lujo Brentano gestorben

M ü n c h e n, 10. September.

Der bekannte Professor der Soziologie und Nationalökonomie, Lujo Brentano, ist gestern im Alter von 87 Jahren gestor- ben.

Lujo Brentano wurde am 18. Dezember 1844 in Alsfeld geboren. In Dublin, Münster, München, Heidelberg, Würzburg und Göttingen studierte er Nationalökono- mie und wurde dann 1867 Mitglied des unter der Leitung von Dr. Engel stehenden statistischen Seminars in Berlin. Als sol- cher machte er 1868 eine Studienreise nach England mit, wo er sich dann ein Jahr zum Studium der englischen Arbeiterverhältnisse aufhielt.

Als Frucht dieser Studien erschien 1870 zunächst in englischer Sprache ein Buch

über die Geschichte der englischen Trade- Unions (Gewerkschaften) und 1871-72 in deutscher Sprache „Die Arbeitergilden der Gegenwart“, womit er seinen Ruf als So- zialpolitiker begründete. Er hatte sich in- zwischen 1871 als Privatdozent in Berlin habilitiert, wurde aber schon 1872 außer- ordentlicher und 1875 ordentlicher Professor der Nationalökonomie in Breslau; 1882 folgte er einem Ruf nach Straßburg, wo er bis 1888 wirkte. Als Nachfolger Lorenz von Steins war er dann 1888-89 in Wien, ging aber schon 1889 an Stelle des Altmeisters Wilhelm Roscher der deutschen National- ökonomie nach Leipzig. Auch hier blieb er nur kurze Zeit. Denn 1891 folgte er einer weiteren Berufung nach München, wo er seither ununterbrochen lehrte und eine, aller- dings vielfach auch angefochtene Schule un- ter den Nationalökonomien gemacht hat, bis er während des Krieges von seinem Lehr- amt zurücktrat.

Brentano war der bekannteste Vertreter der Freihandelstheorie und ist in zahlreichen Schriften für sie eingetreten, ebenso für eine lebhaft Sozialpolitik.

Berlin vor dem Krach

Katastrophale Not der deutschen Kommu- nen. — Eine Erklärung des Oberbürgermei- sters Dr. Sahm.

B e r l i n, 10. September.

Die Finanzlage der Stadt Berlin ist durch eine Erklärung des Oberbürgermeisters Dr. S a h m von den grellsten, geradezu kata- strophalen Farben geschildert worden.

Nach den in einem Interview veröffent- lichten Ausführungen des Oberbürgermei- sters gibt es in Berlin nicht weniger als 475.000 Erwerbslose, d. i. ein ganzes Zehntel der Berliner Bevölkerung. Oberbürger- meister Dr. Sahm betonte, vor allem, daß der Etat der Kommune Berlin durch die nach gerade hypertrophischen sozialen Lasten illu- soriisch gemacht werde, denn Berlin müsse 185.000 Erwerbslose aus eigenen Mitteln versorgen. Noch schwerer aber laste auf der Gemeinde das Problem der schwebenden Schulden. Dem gegenüber seien die Einnah- men immer mehr im Schwinden begriffen. Die Beschaffung neuer Kredite bilde eine der schwersten Sorgen der Stadtverwaltung. Für den Ernst der Lage sei es wohl bezeich- nend, daß die Frage der geordneten Rassen- führung zurzeit alle anderen Fragen in den Hintergrund dränge. Noch ist es gelungen, die nötigen Zahlungsmittel für die letzten fälligen Gehälter aufzutreiben, doch bewe- gen sich die Sorgen der Stadt auch in der Richtung des Zinsendienstes.

Wenn nicht unverzüglich der Staat der Kommune Berlin unter die Arme greift, so wird dieselbe sich gezwungen sehen, die Ras- senschalter zu sperren. Und nun das Bemer- kenswerteste: es ist nicht nur die Weltstadt Berlin, der es so ergeht, die anderen deut- schen Großstädte sind in dieselbe oder annä- hernd gleiche Zwangslage geraten.

„Ich glaube“, jagte der Oberbürgermeister Dr. Sahm wörtlich, „daß der Zeitpunkt eines allgemeinen kommunalen Zusammen- bruches schon um den ersten Oktober herum fällig ist, wenn das Reich nicht hilft! Es ist die brutalste Sparsamkeit auf allen Gebieten durchgeführt worden, aber es geht einfach nicht weiter.“

Hypnotiseure im Spielball

In dem Seebade Juan les Pins an der französischen Riviera verlor vor kurzem die Bank mehrere Millionen gegen einen Spie- lerkonzern, der sich anscheinend aus den bes- ten internationalen Kreisen zusammensetzte. Kurz vorher hatten die Spieler stark verlo- ren, aber plötzlich wandte sich das Glück und blieb ihnen treu. Da jeder Spielbetrieb in Frankreich eine Menge von Vigilanten un- terhält, so wurden dieselben angewiesen, die Methoden der nunmehr so glücklichen Poin- teure zu ergründen.

Es wurde festgestellt, daß Frauen, die beim Jeu vom Glück begünstigt waren, beim Heimweg in das Auto eines bekannten Hyp- notiseurs stiegen, wobei sogar große Gewinne serien unterbrochen wurden. Das gewonne- ne Geld wurde, wie Detektive feststellten, dem Hypnotiseur übergeben, der den Spie- lern ein Drittel der Beträge auszahlte und den Rest für sich und seine drei Gehilfen be- hielt.

Die ganze Gesellschaft wurde dingfest ge- macht, die Frauen, die aber lediglich als Medien erkannt waren, freigelassen. Tat-

SPORT

Die neue Fußballmeisterschaft vor ihrer ersten Entscheidung

„Maribor“ gegen „Ilirija“ und „Beleznicar“ gegen „Primorje“

Noch nie sah man den Meisterschaftskämpfen seit der Schaffung der Konkurrenz mit solchem Interesse entgegen wie diesmal. Nach der oftmaligen Umgestaltung der Spiele scheint nun der Wettbewerb das Interesse der gesamten Sportwelt des Draubanats erweckt zu haben. Wenn man auch nicht mit den Teilnehmern vollends zufrieden ist, so dürften die Wettkämpfe heute endlich einmal einen würdigeren Verlauf nehmen.

Die erste Runde bringt gleich zwei Schlagergebnisse, die vielleicht schon eine leise Vorahnung für den mutmaßlichen Ausgang der Wettkämpfe gewähren werden. Unsere Draustadt steht schon heute vollends im Zeichen des sonntägigen Großkampftages, der den Altmeister „Ilirija“ und unseren heimischen Meister „Maribor“ zusammenführen wird. Wer wird siegen? Wohl noch nie war

der Ausgang eines offiziellen Titeltampfes so ungewiß wie diesmal. Sprechen diese oder jene Umstände für den Sieg der Gäste, so müssen gleichzeitig den heimischen Kämpfern dieselben Chancen eingeräumt werden.

In beiden Lagern trifft man für den sonntägigen Entscheidungsspiel die umfassendsten Vorbereitungen. „Ilirija“ hat in ihren Reihen eine vollständige Umgruppierung vorgenommen, um die Durchschlagskraft der Mannschaft aufs höchste zu steigern. Auch „Maribor“ rüstet sorgfältig für die große Schlacht, so daß man beruhigt dem großen Tag entgegensehen kann.

Der große Kampf nimmt Sonntag um 16 Uhr am „Maribor“-Platz seinen Anfang. Im Vorspiel treffen sich die Jungmannen beider Vereine um den „Ilirija“-Jugendpokal.

Regenstein, Kopjar 7:5, 7:9, 6:3. G e m i s c h t e s D o p p e l: Laszlo, Nyri — Negri, Ing. Katusch 6:2, 6:3. Gertha Skoberne, Kvaternik — Sed, Regenstein 6:4, 6:3.

: Aus dem Motoklub. Der Mariborer Motoklub hat sich dieser Tage neue Embleme angeschafft. Die Mitglieder erhalten dieselben im Klubsekretariat in der Gosposka ulica 37/1. Jene Fahrer, die nicht mehr dem Klub angehören, werden aufgefordert, die alten Embleme abzugeben, da sie nicht berechtigt sind, weder die alten, noch die neuen Abzeichen zu tragen.

: S. R. Cakovec — S. R. Orient (Susa) 2:2. Das zweite Semifinale-Spiel der Provinzmeisterschaft des Zagreber Unterverbandes ergab wieder keinen Sieger. Das Treffen endete wie das erste Spiel unentschieden. Die reguläre Spielzeit endete mit 1:1 und in der Verlängerung von jeder Seite noch je ein Tor. Das dritte Spiel wird in Zagreb stattfinden. Der Sieger spielt im Finale mit „Segesta“ aus Sisa.

: Jubiläumsmeeting der Sektion Zagreb des Autoklubs. Anlässlich ihres 25jährigen Bestandesjubiläums veranstaltet die Sektion Zagreb des jugoslawischen Autoklubs am 18., 19. und 20. d. ein großes Jubiläums-Automeeting. Das Meeting umfaßt eine Sternfahrt der Automobilisten und Motorradfahrer (Mitglieder des Auto- bzw. Motoklubs) nach Zagreb, ein Vergnügen und ein Schnelligkeitsrennen auf der Strecke Segete-Maksimir über 7 Kilometer. Die Mariborer Sektion des Autoklubs macht hiermit nochmals alle Mitglieder auf diese bemerkenswerten Veranstaltungen aufmerksam und ladet zur Teilnahme ein. Näheres ist in den Klubsekretariaten in Maribor und Za-

Interessante Tenniskämpfe in Cakovec

Vergangenen Sonntag trug die Tennisriege des „Athletik-Sportklubs“ aus Celje ein zweites Tennismatch gegen die Tennissektion des S. R. Cakovec aus. Die Kämpfe, die in Cakovec vor sich gingen, nahmen einen recht interessanten Verlauf. Den Vertretern des S. R. Cakovec gelang es, alle Einzelspiele an sich zu bringen, während die Gäste nur in zwei Doppelspielen die Oberhand behalten konnten. Eine hervorragende Leistung bot neuerdings Fr. Gertha Skoberne, deren vorzügliches Spiel für den Sieg im gemischten Doppel ausschlaggebend war. Von den Herren gefiel vor allem Ing. Katusch, der den Cakovecer Spitzenpieler Nyri arg in die Enge trieb. Ing. Katusch holte im dritten Satz von 4:2 auf 4:4 auf, mußte aber dann die zwei nächsten Games dem Gegner überlassen. Legenstein nahm nach härtestem Kampf Revanche für seine letzte Niederlage. Kopjar gewann gegen seinen recht ungenau spielenden Gegner sicher. Grünfeld behielt nach flottem Spiel gegen den ausgezeichneten Skoberne die Oberhand. Dank ihrer größeren Routine entschied Fr. Laszlo ihr Match gegen Frau Skoberne. Frau Sed siegte recht eindrucksvoll gegen Fr. Gertha Skoberne. Die Resultate waren: D a m e n e i n z e l: Fr. Laszlo — Frau Skoberne 6:1, 7:9, 6:2. Frau Sed — Fr. Gertha Skoberne 6:1, 6:4. — H e r r e n e i n z e l: Nyri — Ing. Katusch 6:2, 1:6, 6:4. Regenstein — Urch 6:3, 5:7, 8:6. Kopjar — Kvaternik 6:2, 6:3. Sedig — Hönigmann 4:6, 6:2, 6:2. Grünfeld — Skoberne 7:5, 6:4. — H e r r e n d o p p e l: Grünfeld, Nyri — Ing. Katusch, Woschnagg 6:2, 4:6, 6:4; Kvaternik, Skoberne —

Italienisch-französische Freundschaftstage



Der italienische Kolonialminister, General De Bonis (im Vordergrund), weilt gegenwärtig zum Besuch der Kolonialausstellung in Paris. Sein Besuch soll das gute Einvernehmen zwischen den beiden Ländern bezeugen und stärken. Bei seinem Rundgang

durch die Ausstellung wurde er von dem französischen Marschall Liauthey (neben ihm), dem früheren Generalpräsidenten von Marokko, geführt. Links: eine Ehrenabteilung der Spahis.

fächlich waren diese von den Hypnotisuren ihrer freien Willensbestimmung beraubt worden. Im Spielfaal ließen die Hypnotisuren ihre Opfer nicht aus den Augen und leiteten durch Willensübertragung, besonders beim Baccarat das Spiel.

Diese Gemeinschaft arbeitete auch in Monte Carlo mit großem Erfolg. Das dortige Kasino soll annähernd zehn Millionen Franken verloren haben, sieht aber von einer Strafverfolgung, seinen Prinzipien entsprechend ab. Die anderen Sportindukate, denen die meisten Kasinos in Frankreich gehören, haben sich jedoch an die Gerichte wegen Betrug und Schadenersatz gewandt.

Zyklonkatastrophe in Karpathorußland

Zahlreiche Häuser abgedeckt und Schornsteine umgelegt. — Einige Gebäude eingestürzt. Zahlreiche Personen verlegt.

A s j a u, 10. September. Ueber Karpathenrußland wütete gestern ein schwerer Zyklon, der beträchtliche Vermüstungen zur Folge hatte. Zahlreiche Gebäude wurden abgedeckt, darunter auch mehrere Fabriken. Einige Schornsteine wurden umgelegt und die Dächer einiger Häuser vom Winde davongetragen. Die Gebäude einiger Garagen wurden zum Einsturz gebracht. Auch an den Artilleriebaracken in Ungar wurde großer Schaden angerichtet, wobei 6 Soldaten schwere Verletzungen erlitten. Das Dach eines Neubaus wurde 40 Meter weit davon getragen. Das Mauerwerk weist zahlreiche Risse auf, so daß wegen Einsturzgefahr das Haus geräumt werden mußte.

Ein junges Ehepaar von 172 Jahren.

Rouen ist die Stadt der alten Gloden, der alten Kirchen, der alten Erinnerungen und die Stadt der alten Heiratslustigen. Dieser Tage sind doch zwei Greise in den Hafen der Ehe eingelaufen, Herr Bataud, Unterinspektor des Flughafens, ein würdiger Herr von 85 Jahren, und die Witwe Adeline Gode, die im Hospital von Rouen tätig ist und ihre 87 Lenze auf dem Rücken hat. Die Zeugen, die sich das „junge Paar“ ausgewählt hatte, hielten sich ganz im Rahmen: der eine war Herr Terrier, der mit seinen 85 Jährchen der Nestor der Kaffeehauskellner von Rouen ist, und Herr Fouré, der mit seinen achtzig der jüngste in dieser seltenen Hochzeitsgesellschaft war.

Der Einbrecher als Bräutigam.

S a m b u r g, 10. September. Ein tragikomisches Ende fand eine Verlobungsfeier in Altona. Die Kriminalpolizei drang in das Haus, wo die Verlobung gefeiert wurde, ein und verhaftete sowohl den Bräutigam als auch die versammelten Festgäste. Es stellte sich heraus, daß der Bräutigam der Führer einer zehngliedrigen Einbrecherbande ist, die seit Wochen bereits Altona in Unsicherheit versetzte und zahlreiche Schaufenster- und Wohnungseinbrüche auf dem Korbholz hat. Der Polizei gelang es, sämtliche Mitglieder der Bande zu verhaften.

Fünf Jahre eine Klammer im Unterleib.

R o p e n h a g e n, 10. September. Dieser Tage ist in Viborg eine Frau gestorben, bei deren Obduktion eine Klammer im Unterleibe vorgefunden wurde, die von einer vor 5 Jahren an der Frau vorgenommenen Operation herrührte und von den Ärzten vergessen wurde, zu entfernen. Die im Körper irrtümlich zurückgebliebene Klammer hat der Verstorbenen riesige Schmerzen verursacht, die schließlich ihren Tod herbeiführten. Der Vorfall hat in der dänischen Defensivität großes Aufsehen hervorgerufen und die Zeitungen wendeten sich in scharfen Ausführungen gegen die verantwortlichen Ärzte.

Dreifacher Mord in einer Irrenanstalt.

S e l s i n g f o r s, 10. September. In der Fürsorgeanstalt in Balkeala (Finnland) hat sich im Vorjahre ein furchtbares Verbrechen abgespielt, dem man erst jetzt auf die Spur gekommen ist. Drei Geistesranke, die in der Anstalt untergebracht waren, sind von dem Aufseher Kartenen ermordet worden. Der Aufseher hatte die Pfleglinge durch Gift aus dem Wege geräumt, nachdem er sich Sittlichkeitsdelikte an ihnen zuschulden kommen ließ. Die Leichen der Opfer wurden jetzt ausgegraben. Die bestialischen Taten des Aufsehers wurden durch eine Krankenschwester aufgedeckt.

grob zu erfahren, woselbst auch alle Formulare erhältlich sind.

: Neuer Erfolg unserer Radrennfahrer. Vergangenen Dienstag fand auf der Laufbahn des Sportklubs „Ilirija“ in Ljubljana ein Radrennen über 25 Runden statt, bei dem unser Meisterfahrer Stefan K o r m a n neuerdings den Sieg davontragen konnte. An dritter Stelle placierte sich der junge Bruno F a n i n g e r.

Nus Celje

c. Sitzung beider Gemeinderäte. In der letzten Sitzung des städtischen Gemeinderates wurden auf Vorschlag des Rechtsausschusses folgende Personen in den Heimatverband aufgenommen: Maria Gorisel, Martin Babin, Maria Celofaja, Theresie Gračner, Ferdo Kunej, Ivanka Bogataj und Antonie Bogataj, während den Ansuchen Georg Sanc und Marie Zemljic die Aufnahme zugesichert wurde für den Fall, daß sie die jugoslawische Staatsbürgerschaft erwerben. Nach dem Vorschlag der Banatsverwaltung über die Modernisierung der Banatsstraßen Celje — Laszlo und Celje — Regenstein, die 672.510 Dinar kosten würde, entfielen auf die Stadt Celje für die Straße Celje — Teharje 27.571 Dinar. Um die Aussicht über die Abgaben für übermäßige Straßenbenutzung zu erleichtern, wird in der technischen Abteilung ein jüngerer technischer Konstruktionsbeamter angestellt werden. Dem Chauffeur der Rettungsabteilung wird vorläufig im Magistratsgebäude eine Naturalwohnung angewiesen. Die seit Jahren schwebende Frage des Steinbruchs wird dahin gelöst, daß die Stadtgemeinde ihren eigenen Steinbruch eröffnen wird. Genauere Bestimmungen darüber wird der Wirtschaftsausschuß ausarbeiten und an der nächsten Sitzung berichten. Die nächste Sitzung wird wegen des reichlichen Materials schon am Freitag, den 18. d. M. stattfinden. — Auch in der Sitzung des Umgebungs-gemeinderates kam der Vorschlag über die Modernisierung der Straßen zur Sprache. Nach längerer Debatte wurde der Vorschlag angenommen. Die Straßenbeleuchtung wird nicht, so wie vorgesehen wurde, ausgeführt werden können. Vorerst werden je zwei elektrische Lampen auf der Straße zum Umgebungsriedhof, auf der Straße zur Säge Cater und auf dem Josefberg angebracht werden. Dem Herrn Petricel wird die Konzession zur Eröffnung eines Gasthauses in Disce erteilt.

Kino

Burg-Tonkino. Das sensationelle Doppelprogramm „Rango“, der große 100%ige deutsche Sprech- und Tonfilm aus dem Wald Sumatra und aus dem abenteuerlichen Leben des kleinen Jägerjohannes Im und seines Kameraden, eines kleinen Orang-utan, sowie „Schmelzing gegen Strübling“, der letzte Weltmeisterschaftskampf im Bogen als 100%iger deutscher Ton- und Sprechfilm, der uns den dramatischen Entscheidungsspiel vor Augen führen wird. Im Doppelprogramm das neueste Paramount-Tonjournal. — Das Burg-Kino eröffnet mit diesem Sensationsprogramm die neue Saison, die noch eine Reihe von erstklassigen Schlagen zu bringen verspricht. Am 17. d. gelangt der bisher in seiner Eigenartigkeit und Schönheit einzig dastehende Großtonfilm „Der Herzog von Reichstadt“ zur Vorführung, auf den wir schon heute aufmerksam machen.

Union-Tonkino. Der erstklassige 100%ige deutsche Sprech- und Tonfilm „Olympia“ mit der charmanten Grazerin Nora Gregor in der Hauptrolle. „Olympia“ ist ein ausgezeichnetes Liebesdrama nach dem bekannten Theaterstück von M o i n a t.

Witz und Humor

Unerfüllbares Verlangen. Bursche: „Herr Leutnant, Sie müssen jetzt aufstehen; es ist schon acht Uhr!“ Leutnant: „Was, schon acht Uhr? Sommerkerl, konntest du mir das nicht früher sagen?“

Boshaft. Mister Sommer: „Mein Weib hat mich um mein ganzes Vermögen gebracht!“ Mister Sommer: „Und das meinst du mich um den Verstand!“ Mister Sommer: „Nun, dann sind wir ja noch billig davongekommen!“

Lokale Chronik

Freitag, den 11. September

Erhöhung des Brotpreises

Durch die Maßnahmen der Regierung zwecks Vinderung der Agrarkrise ist eine Erhöhung der Getreidepreise zu beobachten. Hand in Hand damit ist auch der Mehlpriß gestiegen und beträgt gegenwärtig der Unterschied bereits 70 Para per Kilogramm. Der Erhöhung der Mehlpriße mußte naturgemäß auch in der Broterzeugung Rechnung getragen werden.

Die Bäckerzunft von Maribor hielt gestern abends eine Sitzung ab, der u. a. auch der Marktinsektor Herr Oberbetriebsrat H i n t e r l e c h n e r beizuhörte. Nach längerer Aussprache wurde der Beschluß gefaßt, den B r o t p r e i s entsprechend zu erhöhen. So wird künftighin der Preis für ein Kilo S c h w a r z b r o t das gegenwärtig 4 Dinar kostet, 4.60 und für W e i ß b r o t (bisher 4.50) 5.20 Dinar

Kriegsschadenvergütung

Im Sinne einer Entscheidung des Wirtschaftsausschusses des Ministeriums hat eine aus Vertretern der Ministerien für Finanz, Justiz und Sozialpolitik zusammengesetzte Kommission die Frage der Vergütung der im Weltkrieg Privatpersonen in Kärnten, im Görzischen, Triest, Istrien und dem jugoslawischen Küstenland zugefügten Schäden zu prüfen. Die Vergütung erstreckt sich auch auf die in den Kärntner Kämpfen in den Jahren 1918 und 1919 entstandenen Schäden. Diese Kommission hat das Recht auf die Schadenersatzvergütung an die Reflektanten aus den erwähnten Gebieten sowie die Zahlungsmodalitäten festzusetzen. Das Gloriosa dieser Kommission wird als Grundlage für den Gesetzentwurf dienen, mit welchem diese Frage definitiv gelöst wird.

Sonntag Motorradrennen!

Das große internationale Rennen unserer „Motoklubs“ gelangt nun doch Sonntag, den 13. d. zur Abhaltung. An der Veranstaltung werden sich die bereits gemeldeten Fahrer beteiligen, außerdem erscheint noch eine Reihe von den besten Grandprix-Fahrern. Es kommen Franz Schmirmaul auf B. S. A., Falk auf „Bo...“, die Brüder Hubert und Hans „ub...“ auf M. J. S., der Deutsche Behrendt auf „Kalaigh“, Max Schein auf „Ariel“, Hermann Trummer auf „Dunall“, Hans Schmidt auf „Calthorpe“, Karl Archar auf „Dor“, Karl Maier auf „Puch“, sowie die Substantaner Wettbewerber S i s l a und K i s t. Ferner wird auch unser heimische Meister C e r i z an den Start gehen. Das Rennen wird zum ersten Mal das neue in o b e r n e K u r v e n f a h r e n zeigen, so daß mit einem äußerst spannenden Rennen zu rechnen ist. Das Rennen beginnt um 14 Uhr.

Die Suche nach dem Mörder

Wie wir schon seinerzeit berichteten, ist es den Behörden gelungen, auf Grund der vom Tatort genommenen Aufnahmen einwandfrei festzustellen, daß der Mörder der reichen Besitzin Julia Serio in Gärtn bei Jarenina niemand anderer sei, als der schon mehrfach vorbestrafte Landstreicher Stefan J a l e z, der im 32. Lebensjahre steht, ist klein unbefriedigendes Blatt mehr. Erst vor mehreren Monaten verließ er die hiesige Strafanstalt, wo er eine Kerkerstrafe von acht Jahren zu verbüßen hatte. Vor Jahreswechsel er einen Raubüberfall auf die erkrankte Witwe der Ermordeten, die dann den reichsten Mord beging. Jalez wurde zuletzt bei einer Bäuerin in Oesterreich knapp an der Staatsgrenze gesehen. Trotz eifriger Nachforschungen konnte er bis heute noch nicht dingfest gemacht werden.

m. Evangelisches. Festordnung für den 13. d. M.: 1. Um 10 Uhr vormittags Festgottesdienst in der Christuskirche, wobei Festpredigt halten wird. Im Gottesdienst wird der neugewählte Inspektor der Kirchengemeinde Maribor, Herr Dr. Karl K i e r, in sein Amt eingeführt. Zur Schmück-

tragen. Der Preis für die S e m m e l n bleibt un v e r ä n d e r t.

Die Brotpreiserhöhung, die im Einvernehmen mit der Banalverwaltung erfolgt ist, mußte einsehen, wenn man bedenkt, daß durch die neue Hausseebewegung der Mehlpriße das Banater Mehl loco Maribor bereits 4.35 bis 4.50 Dinar per Kilo kostet. Die Mehlpriße werden von Monat zu Monat um durchschnittlich 10 Para per Kilogramm steigen. Die Beograder Bäcker haben dieser Tage der steigenden Hausseebewegung der Mehlpriße dadurch Rechnung getragen, daß der Brotpreis gleich um einen Dinar erhöht wurde, während die Mariborer Bäckermeister die Preiserhöhung zurück, je nach Verteuerung des Mehles, vornehmen wollen.

lung der Feier wird der gemischte Chor des Mariborer Männergesangsvereines zwei geistliche Lieder zum Vortrag bringen. 2. Um 11 Uhr vormittags Tagung des deutsch-evangelischen Seniorates unter dem Vorsitz des Senioratsinspektors Dr. Fritz J a n g g e r und des Seniors Joh. B a r o n.

m. Trauung. Dieser Tage wurde der Sohn des hiesigen Stadtbaumeisters Herrn Zivie Herr Ivan Z i v i c mit der Lehrerin Frä. Mira P i p a n getraut. Dem neuvermählten Paar unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Trauung. Vergangenen Dienstag wurde in der hiesigen Domkirche der Gasthausbesitzer Herr Robert S c h e m e d e r mit Frä. Hilda B a r t a, Hausbesitzerstochter, getraut. Als Trauzeugen fungierten der Schwager der Braut, Bäckermeister Hans S o r v a t und für den Bräutigam Wein- und Großhändler Beloslav B u t aus Zavrč. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Goldene Hochzeit. In der Franziskanerkirche feiert kommenden Sonntag um 10 Uhr Herr Stefan K o r e n mit seiner Gattin A n n a das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Dem noch immer rüstigen Ehepaar auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Bibelfreunde! Der für heute abend angekündigte Vortrag des Herrn M. C. S a r b e k mußte wegen Verhinderung des Vortragenden auf später verschoben werden.

m. Einschreibungen in die tschechische Ergänzungsschule. Die Einschreibungen in die hiesige tschechische Ergänzungsschule finden Sonntag, den 13. d. um 10 Uhr im Musikzimmer der zweiten Mädchenbürgerschule in der Cantarjeva ulica statt.

m. Der Verband der Gewerbevereinigungen hält Sonntag, den 13. d. um halb 9 Uhr im großen Soko-Turnsaal in Ljato eine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Die Tagesordnung der Tagung umfaßt Berichte über die Tätigkeit des Verbandes und sonstige hochaktuelle Fragen.

m. Einen gesellschaftlichen Ausflug veranstaltet Sonntag, den 13. d. der Gesangs- und Musikverein „Grasika“ nach Marija v P u s c a b i. Abfahrt vom Haupt- bzw. Kärntner Bahnhof um 13.18 Uhr. Die Lieder- und Musikvorträge finden in den Gasthoflokalitäten Kores statt, woselbst für den angenehmen Aufenthalt alles Nötige vorgesorgt wurde.

m. Der Promenadenweg am rechten Drauser ist bereits bis zur Hälfte der projektierten Strecke angelegt. Ein Teil des Weges ist bereits mit einer langen Betonmauer versehen worden, während die Erdarbeiten für den übrigen Abschnitt im vollsten Gange sind. Der neue Weg, der im nächsten Jahre der Öffentlichkeit übergeben werden soll, wird gewiß viel zur Verschönerung des steilen rechten Drausers beitragen.

m. Renovierung des Rathauses. Die alten Arkaden sowie die rückwärtige Seite des Rathauses haben bereits einen neuen Anstrich erhalten. Desgleichen wurden die Amtsräumlichkeiten des sozialpolitischen Amtes sowie der Stadtverwaltung vollkommen renoviert.

m. Die Fabrikanlagen der Secherei Welle werden versteigert. Am 28. d. findet die gerichtliche Versteigerung der Fabriks-

anlagen der Secherei W e l l e in Krčevina statt. Die in den letzten Tagen aufgetauchte Nachricht, daß sich die Weltfirma Bata für den Ankauf der Fabrikanlagen interessiere, entbehrt jeder Grundlage.

m. Sperrung des Inselbades. Wegen später Saison und ungünstiger Witterung wird das Freibad auf der Mariborer Insel am 16. d. geschlossen. Bis Dienstag, den 15. d. kann das Bad noch benützt werden.

m. Der Tote von Bohova identifiziert. Auf Grund der von der hiesigen Polizei seinerzeit gemachten Aufnahme konnte gestern vom Pflegepersonal des Allgemeinen Krankenhauses der beim Motorradunfall in Bohova ums Leben gekommene Straßenpassant als der 41jährige beschäftigungslose Schuster Franz P o l j a n e c aus Slojja Loka erkannt werden.

m. Zum mysteriösen Autounfall in Rosafi, über den wir schon gestern berichteten, erfahren wir, daß es sich um den Kraftwagen des hiesigen Autotaxi-fahrers Belat handelt. Belat fuhrte gegen Abend von Beznica mit zwei Passagieren heim und wollte an der genannten Stelle einem Bauernfuhrwerk vorfahren. Hierbei mußte er mit dem Wagen derart weit ausweichen, daß er gegen die Telegraphenstange geschleudert wurde, wobei dieselbe umgeworfen wurde. Der Wagen wurde hierbei arg beschädigt. Von den Insassen wurde der Wagenlenker leicht verletzt.

m. Diebstahl. Ein noch unbekannter Unrichtig entnommen gestern nachts im öffentlichen Anstandsort am Vodnikov trg ein Gitter und ließ die damit eingeschlossene elektrische Glühlampe mit sich gehen.

m. Aus der Polizeichronik. Am Hauptbahnhof wurde gestern wieder einmal der beschäftigungslose Bäckergehilfe Othmar S o r g e r festgenommen und wegen verschiedener Umtriebe dem Kreisgericht eingeliefert.

* Bei Grippe, Bronchitis, Mandelentzündung, Lungenentzündung, Lungenemphysem, Magen und Darm durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Wassers öfters gründlich gereinigt werden. Herzliche Fachwerke führen an, daß das Franz-Josef-Wasser auch die Schwellung der Leber behebt, die Gallenabsonderung erhöht, die Harnabsonderung steigert, den Stoffwechsel belebt und das Blut erfrischt.

m. Spenden. Für die Antituberkulose-Liga in Maribor spendete Hauptschullehrer P o r b e r (Graz) 70 Dinar. Ferner spendete Frau Maria R o s i n a für die Mittelschülerkuche an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Oberlandesgerichtsrat Sterger den Betrag von 100 Dinar. Herzlichen Dank!

m. Wetterbericht vom 11. September 8 Uhr: Feuchtigkeitmesser +12, Barometerstand 739, Temperatur +12, Windrichtung WD, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0, Umgebung Nebel.

* Gasthaus Wendl. Samstag und Sonntag frische Brat- und Selchwürste. Brathendel! Prima Weine. 11430

* Weinlesefest bei Plohl (Gichlagelwirt) am Samstag, den 12. September abends im großen Saale. Eintritt frei. 11442

* Heute Freitag nochmaliger Experimentabend des Herrn S v e n g a l i in der Belika kavarna. 11440

* Trenchcoat ist noch immer der praktischste Übergangs- und Wintermantel. In der richtigen Ausführung nur bei L. Drnil, Koroska 9. 10331

* Der beste Helfer zu jeder Zeit, aber ganz besonders der heutige Zeit ist der Genuß echten, unverfälschten Bohnentaffees. Er regt Sie an, stärkt Sie, wirkt überhaupt gesundheitsfördernd. Mit Milch genossen ist Kaffee außer Genußmittel auch Nahrungsmittel. Kaffees besonderer Qualität finden Sie bei der bekannten Kaffee-Spezialfirma Julius Meinel, Kaffee-Import, Begr. 1862.

* Die Ortsgruppe „Svoboda“ in Studenci veranstaltet am Sonntag, den 13. September in den Gasthoflokalitäten des Herrn Mráz (früher Stumpf) in Studenci ein großes Weinlesefest, verbunden mit einem Spanferkelmaus, Gesang und Tanz. Eintritt frei, Anfang um 15 Uhr. Für erstklassige warme und kalte Speisen sowie für einen

MILLIONEN

und Millionen Menschen benutzen schon seit mehr als dreißig Jahren

laut stehender GEBRAUCHSANWEISUNG LÖWEN-Franzbranntwein und segnen dessen unübertreffliche wunderbare Wirkung



Bei Rheuma, Gicht, Ischias die schmerzende Stelle einreiben. Bei Zahnschmerzen das Zahnfleisch einreiben und die Mundhöhle spülen, gurgeln. Bei Kopfschmerzen, Nervosität, Schlaflosigkeit die Stirne und den ganzen Körper einreiben und abends vor Zubettgehen ein lauwarmes Bad mit Zusatz von Löwenfranzbranntwein nehmen. Bei Mädelkeit zur Massage des ganzen Körpers. Bei Magenschmerzen 10 Tropfen auf ein Stück Würfelzucker getropft einnehmen. Bei Haarausfall u. Schuppenbildung zur Massage der Kopfhaut. Als Mundwasser usw.

Bei Schweiß der Achselhöhlen, Fußschweiß, Handschweiß oder Körperschweiß sind die schweißenden Körperteile früh und abends zu waschen.

Löwen-Franzbranntwein

ist nur echt in hier abgebildeter und plombierter ORIGINALFLASCHEN. — Verlangen Sie ausdrücklich

Löwen-Franzbranntwein

und weisen Sie jedes Ersatzmittel entschieden zurück.

Löwen-Franzbranntwein

ist in jeder Drogerie, Apotheke u. besserem Geschäft zu 10.-, 26.-, 52.- Din erhältlich.

Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Zentralbureau:

LAVLJA MENTOL - DROZDJENKA Zagreb, Marulićev trg 5. Telefon: 73-52.

guten Tropfen sorgt der Wirt. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt. Um zahlreichen Besuch bittet der Ausschuss sowie der Wirt. 98

Aus Bluj

p. Neues von der Stadtkapelle. Bekanntlich wurde zum Dirigenten der Stadtkapelle Herr Philipp B e r n a r d a bestellt, der nun bereits mit Erfolg die Kapelle leitet. Für die Wintermonate beabsichtigt der neue Leiter eine Tanzmusikkapelle zusammenzustellen, was gewiß unser Publikum begrüßen dürfte.

p. Auch Bluj erhält ein Tonino! Wie verlautet, beabsichtigt der Mariborer Kino-unternehmer G u s t i n in den Kellerräumen der „Binaria“ ein neues Tonino einzurichten. Das Gebäude wird selbstverständlich zweckentsprechend adaptiert werden. Die Idee wird gewiß allseits begrüßt werden.

p. Durch ausströmenden Dampf erlitt der 28jährige, in der Fabrik in Majspert beschäftigte Werkführer Rudolf F u r m a n erhebliche Brandwunden. Die Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus nach Bluj.

p. Brüder untereinander. Der 20jährige Besitzersohn Alois K o r e s aus Rošice bei Zetale geriet mit seinem Bruder Janez in einen Streit, in dessen Verlauf ihm dieser einen Messerstich in die Magenregion versetzte.

p. Roher Ueberfall. Auf der Straße bei Podlož unweit von Blujka gora überfielen die Bauerburischen Franz U l i c a r und Jakob S t r a s e r den 20jährigen Besitzersohn Johann K r a p s e und fügten ihm mit einem Repphahl schwere Verletzungen am Kopfe und Leib bei. Krapse mußte ins hiesige Krankenhaus gebracht werden.

Zidjad.

Der Chauffeur war angeklagt, einen Mann angefahren zu haben.

„Wenn Sie sehen, daß Sie jemand überfahren können, müssen Sie Zidjad fahren,“ sagte der Richter.

„Ich bin ja Zidjad gefahren, aber der Mann hat auch geiztadt, und er zidte so viel schneller, als ich zaden konnte, und da habe ich ihn eben überzidzadt!“

Wirtschaftliche Rundschau

Nichtpreise und Marktpreise im Obsthandel

Von F. A. u. b. I. Maribor.

Der Obsthandel als Obstgroßhandel zum Zwecke des Exportes ist bei uns im Draubanal noch in keiner Weise großartig und durchgreifend organisiert.

deshalb blüht auch der Zwischen- und Kettenhandel zum Nachteil der Produzenten.

Wenn der Großhandel mit vollem Jahresrisiko kaum netto 10 Para bei einem Kilogramm Obst verdient, so verdient ohne Risiko an Geld und Ware der Zwischenhandel 20 bis 30 Para bei Kilogramm in promptester Weise.

Die offiziellen Marktpreise (im Engros-Verkauf) in Hamburg, Berlin, München, Wien, Prag usw. sind ja täglich bekannt und nach diesen — soweit dieselben der Wahrheit entsprechen, gute Geschäftsleute haben telegraphische Privatnachrichten — müssen die Exporteure ihre A i c h t p r e i s e beim Einkauf einstellen.

Falls nun der Exporteur bei der überaus verderblichen Ware voraussichtlich 10% Reingewinn auch bekommt, so vergesse man nicht, daß ein Waggon Warenverderb oder Zahlungsverlust den Profit von zehn gesund laufenden Waggonen konsumiert. Der Exporteur hat das Vergnügen, bei der allseitigen Weltkonkurrenz jodann 11 Waggonen zum Sport und Privatvergnügen zu exportieren, was ja auch die Ursache ist, daß noch kein Obstgroßhändler reich gestorben ist.

Der intellektuelle heimische Produzent wird sich seine Detailabnehmer und Konsumenten selber suchen und so auch den Zwischenhandel ausschalten können. Je nach seiner Intelligenz wird ihm diese Mühe und Arbeit geld- und gewinnbringend sein und so kann er das Superplus an Gewinn selber einfassieren. So mancher Konsument wird andererseits wieder froh sein, die Ware aus erster Produzentenhand erhalten zu haben, umso mehr, wenn sie billig u. schön war.

Die große breite Produktionsmasse mit der zumeist 30—50% minderwertigen, nicht marktgängigen Ware muß aber der Exporteur in ganz anderer Weise bewältigen und davon kann nur jener ein Lied singen, der es am eigenen Leib probiert und erprobt hat.

Am Münchener und Wiener Großmarkt kann man heute franto dort verzollt: samt Umsatzsteuer das Kilogramm schönster Kessel mit Dinar 1.40 bis 1.80 in beliebiger

Waggonmenge kaufen. Solches Obst verkaufen jodann die Detailhändler mit Dinar 4 bis 6, wie bei unserem Kleinmarkt am Plage und die Delikatessenhändler die ausgeputzten Kabinettstücke von Edelstorten mit Din. 12 bis 18 per Kilo.

Man vergesse nicht, daß von der Luxus- und Elitenware kaum 5—10% sich aus der Menge ergeben und ca. 80% gewöhnliche Konsumware ist, alles andere ist Verderb, Gewichtsverlust, Verdunstungsstato in jeder Form.

Witers vergesse man nicht, daß die Kaufkraft des Publikums in Deutschland wie in Österreich täglich sinkt, daher bei Ueberangebot an Ware seitens sämtlicher europäischer und auch nichteuropäischer Produzenten die Marktpreise automatisch ihre Senkung finden.

Das selbstproduzierte Preßobst in Deutschland und Österreich wird heute franto Waggon und Verbraucherort mit 60 bis 30 Para per kg. gehandelt und wenn man bedenkt, daß ca. 30 Para Zoll und Umsatzsteuer, ca. 30 bis 40 Para Frachtkosten an unserem zu exportierenden Obst haften, so bleiben für unser Preßobst kaum 20 bis 30 Para übrig, demnach mit wenigen Ausnahmen ist der Export von Preßobst nach dem Auslande heuer bei uns ausgeschaltet. Bei der überreichen Weinernte im Inlande muß der Preisabbau auch beim Preßobst durch die Natur der gegebenen Sache automatisch sich ergeben.

Die hohen Anfangspreise haben im letzten Jahre nicht nur den Exporteuren geschadet, sondern quantitativ genommen umsomehr unserem Bauernstand, weil anstatt Hunderte von Waggonen nur Teile davon exportiert worden sind. Die an einzelne Produzenten bezahlten Kellampreise seitens gewisser Exporteure haben der breiten Masse keinen Nutzen, sondern effektiven Schaden gebracht.

Der Weizenverkauf im Inlande

Die neue Verordnung über die Kontrolle der Durchführung des Weizenverkaufsgesetzes.

Die wichtigsten Bestimmungen dieser Verordnung sind folgende:

Die Kontrolle der Durchführung des Gesetzes über den Weizenverkauf im Inlande

vom 4. September 1931 üben die Angestellten der Finanzkontrolle und besondere Kontrolloren aus, die von der Priv. Aktiengesellschaft zur Ausführung von Landesprodukten ernannt werden.

Jede Mühle muß bis zum 10. September 1931 mit eingeschriebenem Brief der genannten Gesellschaft mitteilen, ob sie das Vermahlen als Handels- oder als Lohnmühle durchführen will.

Alle Handelsmühlen unterliegen besonderer Kontrolle. Zu diesem Zweck kann das Finanzministerium, Steuerabteilung, auf Forderung der Priv. Aktiengesellschaft zur Ausführung von Landesprodukten einzelne Mühlen unter die ständige Aufsicht eines Angestellten der Finanzkontrolle stellen, der in der Mühle selbst untergebracht wird. Die Mühle ist verpflichtet, dem betreffenden Beamten einen angemessenen Raum mit dem nötigen Kanleimaterial, ferner Beheizung und Beleuchtung kostenlos beizutragen. Andere Gasten haben die Mühlen nicht zu tragen.

Jede Handelsmühle muß ein Kontrollbuch führen, in das einzutragen sind:

1. Jede Weizenmenge, die von der Priv. Aktiengesellschaft angekauft wird.
2. Quantität und Qualität des verkauften Mehles.
3. Der Verkaufspreis für jede Mehlierte.
4. Namen und Aufenthaltsort des Mehlläufers und der Zustellungsort.
5. Zahl der Säcke und der verwendeten Plomben.
6. Der Tag, an dem das Mehl aus der Mühle geschafft wurde.
7. Das Transportmittel, das zur Zustellung des Mehls verwendet wurde.
8. Jeder Mehlsack, der von der Handelsmühle in Verkehr gebracht wird, muß mit der Firma der Mühle und einer Plombe versehen sein. Diese trägt auf einer Seite die Aufschrift „Priv. A. G. für Ausfuhr“, an der anderen die Aufschrift „Beograd“. Diese Plomben laufen die Mühlen bei der genannten Gesellschaft, die einzig zu ihrer Herstellung berechtigt ist. Ueber die angeschafften Plomben muß die Mühle Buch führen.

Alle Geschäfte, die sich mit dem Verkauf oder der Verarbeitung von Mehl beschäftigen, müssen ein Kontrollbuch führen, in das eingetragen werden:

1. Der Name der Mühle bzw. des Verkäufers, von dem das Mehl bezogen wurde.
2. Qualität und Quantität des bezogenen Mehls.
3. Der Anschaffungspreis.
4. Das Transportmittel, mit dem das Mehl zugestellt wurde.
5. Eine Anmerkung, ob die Säcke mit der Firma der Mühle und der vorgeschriebenen Plombe versehen waren. Kein Mehlverkauf

fer oder Mehlerarbeiter darf die Plombe abnehmen, bevor das Mehl verwendet wird. Die abgenommenen Plomben sind aufzuheben und einem Organ der Finanzkontrolle zu übergeben, was dieses im Kontrollbuch vermerken wird.

Alle Mühlen (Handels- und Lohnmühlen) sowie alle Mehlerarbeiter und Mehlerarbeiter sind verpflichtet, während der Arbeitszeit den Angestellten der Finanzkontrolle, u. den besonderen Kontrolloren der Priv. Aktiengesellschaft in ihre Räume Zutritt und in das Kontrollbuch wie auch in die übrigen Geschäftsbücher Einsicht zu gewähren.

Ueber etwaige Unregelmäßigkeiten wird ein Protokoll aufgenommen und dieses den Verwaltungsbehörden zum weiteren Verfahren im Sinne des Artikels 8 des Gesetzes über den Weizenverkauf im Inlande übergeben.

Diese Verordnung tritt mit der Veröffentlichung im Amtsblatt (Sluzbene Novine) in Kraft.

× **Verlängerung der Ausstellung in Jubljana.** Die Fremdenverkehrs- und die Ausstellung der Slowenischen Städte, für die in der Herbstveranstaltung der Jubljanaer Winternachmesse das größte Interesse herrschte, und die in den Pavillons J, M, N und K untergebracht sind, bleiben für den Besuch der Schüler noch am 14., 15. und 16. d. von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Die Schulleitungen werden eingeladen, diese günstige Gelegenheit auszunützen und Schülerausflüge nach Jubljana zu organisieren. Eintritt nur 3 Dinar pro Person, die begleitenden Lehrkräfte sind dagegen eintrittsfrei.

× **Eingestelltes Ausgleichsverfahren.** Da die Aktion, zwischen dem Kürschnermeister Johann K n e c h t l in Celje und seinen Gläubigern einen Ausgleich zustandezubringen, erfolglos geblieben ist, weil kein Gläubiger für den Ausgleich stimmen wollte, wurde das Verfahren eingestellt. Die Forderungen sind größtenteils uneinbringlich und die beweglichen Vermögensstücke gepfändet, so daß keine Deckung für die Kosten eines Konkursverfahrens vorhanden ist. Das Gericht fordert deshalb die Gläubiger auf, zwecks Eröffnung des Konkursverfahrens binnen acht Tagen den Betrag von 3000 Dinar als Vorschuß für die Kostendeckung zu erlegen.

× **Abkündigung des Ausfuhrzolls auf Wolle.** In der Donnerstagssitzung des Wirtschafts- und Finanzausschusses des Ministerrates wurde der Beschluß gefaßt, den bestehenden Ausfuhrzoll auf Schaffwolle abzuschaffen, da die Notwendigkeit hierfür nicht mehr besteht.

× **Rückgang des Marktkurses.** Wien, 10. September. Im Devisenclaring war heute die Mark stark rückgängig, und zwar ging der Kurs der Reichsmarknoten um 1.20 von 168 auf 166.75 herunter. — Berlin, 10. September. Die letzten Schwankungen des Marktkurses im Ausland geben Anlaß zu der Feststellung, daß jede Besorgnis im Hinblick auf die durchaus normale Entwicklung des Notenumlaufes und auf den anhaltenden

Die Frau zwischen zwei Welten

Roman von Ludwig von Wohl.
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.
(32. Fortsetzung.)

„Was ist los, Spidaway?“ fragte Hunteley. „Sie machen ja ein Gesicht, als ob Sie 'ne bittere Wurzel im Munde hätten!“

„Na hören Sie, Hunteley“, knurrte der Magere. „Wenn das da drinnen keine —“

„Halt den Mund, mein Junge“, sagte Hunteley väterlich. „Man kann in unserem Beruf nicht immer wie man möchte. Gott sei's gellagt, hab' auch zwei Augen im Schädel. Aber dagegen angehen, kostet 'ne viertel Million Abonnenten. Allen von den Frauenvereinen aus. Das sind siebeneinhalb Millionen Greenbacks jährlich. Kannst du die bezahlen? Nein, ich auch nicht. Also sei mit mir entzückt über das Unglück der armen Mabel, das nur mit sechzig Millionen abgebußt werden kann.“

Dubblaw und die anderen waren schon die Treppe hinunter.

„Sechzig Millionen?“ fragte Spidaway ungläubig.

„Es können auch siebzig sein. Der arme Kerl, der Moran, hat ja für seine Frau gearbeitet wie 'ne Nigger. Hat sein Vermögen in zwei Jahren gemacht! Das Schlimmste

ist, daß er an Patrick Morgan noch vierzehn Millionen schuldet. Die werden im nächsten Jahr fällig. Und im nächsten Jahr hat der arme Kerl keinen roten Cent mehr, so wahr ich Hunteley heiße.“

„Du glaubst im Ernst —?“

„Du bist ein blutiger Waisenknecht, Spid! Ich bin vierzehn Jahre Journalist und stolz auf meinen Beruf, der der schönste ist, den es gibt. Mit keinem König tausche ich, nicht mal mit dem von Persien, der nicht zu regieren braucht, sondern das ganze Jahr an der Riviera lebt. Ich habe mir manchen im Leben geleistet, alter Junge — habe Dawson hochgehalten, als ihm die Regierung und elf große Zeitungen an die Kehle wollten. Wegen der Petroleumfrage. Habe ich geholfen und habe ihn durchgebracht. Könnst du noch manches andere erzählen — habe meine Gründe, warum ich unseren Beruf für den schönsten auf der Welt halte. Gute Gründe, Spid. Geht dem tollgewordenen Nashorn mit einem Streichholz zu Leibe, — reise mit einem Paddelboot über den Atlantik — fahre mit den Ziegeled-Girls nach dem Nordpol — ich will nichts dagegen sagen. Aber wenn du mir gegen die Frauenvereine losziehst, mein armer, junger, irr sinniger Freund, dann lauf dir vorher einen dauerhaften Strid und hänge dich spätestens eine Viertelstunde nach Erscheinen der Nummer daran auf. Sonst kommst du nicht so gut weg, beim Gott des Alkohols!

imports! Ich habe gesprochen, hugh, wie die Slour sagen, bevor wir sie ausrotteten.“

„Frauenvereine, Frauenvereine — was hat denn das mit dieser Hege zu tun! Ich bin sicher —“

Hunteley schlug die Hände über den Kopf zusammen.

„Spid! Spid! Weißt du denn nicht, daß da ein armes getretenes lilienweißes Pflänzchen hoch — da, hinter dem Schild Nr. 31 in diesem gelegenen Hotel? Weißt du nicht, daß es für die Frauenvereine Ehrensache ist, daß sie mit ihren siebzig Millionen dafür entschädigt wird — und schlecht entschädigt — daß L. C. Moran einmal in irgendeiner blödsinnigen Stimmung in einem Hotelzimmer landete, wo er nichts zu suchen hatte — um mich auszudrücken? Weißt du nicht, daß das hier eines der bekannten warnenden Beispiele wird, die uns auf dem Pfade der Tugend festhalten sollen, auf daß wir nicht? und so weiter? Weißt du nicht, daß wir Männer jämmerliche und untergeordnete Wesen sind, wie allein schon daraus hervorgeht, daß die Frau nach uns, also als wahre Krone der Schöpfung geschaffen wurde — damals, kurz vor der berühmten Apfelsaffäre? Weißt du nicht, wer der wahre Herr oder besser die wahre Herrin der Welt ist? Armer Spid! — die F r a u, du leicht verborgenes Greenhorn — und der Verein der Frauen, mein Kind, das ist der oberste Rot. Ich kenne die Millionen nicht aus-

wendig, die sie zu Mitgliedern haben — aber es sind genug für dieses arme Erbkügelchen und auf alle Fälle zu viel für dich, du armer Fisch!“

„Ein hübscher Seitartitel!“ meinte Spidaway halb lachend, halb ärgerlich.

„Aber hier —“

„Hier kannst du mitamt den „Chicago News“ einpacken, wenn du nicht für das unschuldvolle Pflänzchen Partei ergreifst. Man wird abbestellen, abbestellen, wenn du schweigst, und noch mehr, wenn du ein gegen jagst! Wenn L. C. Moran, der netter Junge, ein anständiger Kerl und guter Amerikaner ist, der beste Junge, der anständigste und hervorragendste Amerikaner wäre — er müßte runter! Er kann die größte und lebenswichtigste Erfindung gemacht haben und im Begriff stehen, eine noch größere zu machen — er muß runter! So, und nun mach, daß du zum Bahnhof kommst — du hast nur noch eine Viertelstunde bis zur Abfahrt!“

„Good bey, Hunteley“, sagte Spidaway bekommen. „Wenn du so denkst, versteh ich nicht, wieso du Journalist bleibst — deine Dollars verdienen du doch auch andersvie!“

Hunteley lachte. „Wenn alles so wäre, wie es sein sollte, würde mir die Geschichte auch keinen Spaß machen. Und wer weiß — vielleicht erleben wir noch mal — mach, daß du wegkommst! Spid, in zwölf Minuten geht dein Zug!“

Devisenzufluß zur Reichsbank, die aus dem gestern veröffentlichten Ausweis hervorgehen, unberechtigt erscheint.

× **Anmeldezwang für Auslandsdepots in Ungarn.** Budapest, 10. September. Die Regierung sieht sich veranlaßt, in den nächsten Tagen eine Verordnung über den Anmeldezwang für sämtliche ausländische Guthaben zu erlassen. Die Regierung will vorerst eine klare Übersicht über das Ausmaß der ausländischen Guthaben erlangen. Nur wenn die Währungsfrage es erheischen sollte, würde sich die Regierung veranlaßt sehen, den Absetzungszwang zu verordnen.

× **Kontingentierte Holzaußfuhr nach Frankreich.** Die französische Regierung hat bekanntlich auf Grund des durchschnittlichen Holzimports der Jahre 1925 bis 1929 Jugoslawien ein Einfuhrkontingent bewilligt, das bisher nur teilweise ausgenützt wurde. Das Kontingent für bearbeitetes Holz ist allerdings bereits gänzlich ausgenützt, dagegen können bis Ende 1931 noch gegen 900.000 Tonnen unbearbeitetes Holz aus Jugoslawien nach Frankreich eingeführt werden.

Radio

Samstag, 12. September.

Budapest, 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierbare Musik. — 18.30: Salon-Quintett. — 20: Übertragung aus Beograd aus der Oper "Rigoletto". — **Beograd, 20:** Opernaufführung. — **Wien, 18.45:** Volkstümliches Konzert. — 21: Bunter Abend. — 22.15: Jazz. — **München, 20.45:** Bunter Abend. — 22.35: Tanzmusik. — **London, 20.15:** Opernarien. — 21: Orchester-Konzert. — 22.45: Klassische Musik. — **Butareff, 21:** Opernabend. — **Nom, 20.10:** Schlager. — 21: Abend der italienischen Oper. — **Prag, 19.55:** Lustiger Abend. — 22.20: Moderne und Tanzmusik. — **Mailand, 19.15:** Musikalische Sendung. — 20.45: Tanzmusik. — **Budapest, 20:** Volksstück "Nani". — Anschließend: Zigeunermusik. — **Warschau, 20.15:** Populäres Konzert. — 22.30: Werke von Chopin. — 23: Leichte und Tanzmusik. — **Dawentry, 22.15:** Kammermusik. — 22.30: Tanzmusik.

Der Landwirt

1. Die Loganbeere ist ein Bastard aus Himbeere und Brombeere mit den Eigenschaften der Stammpflanzen: reiche Rankenbildung, Früchte reichlich, je nach dem Boden, haltbar. Benannt nach dem amerikanischen Züchter Logan. Ich pflanzte vor einem Jahre sechs Exemplare, die schon im ersten Jahre sechs Früchte trugen. Der Geschmack ist gut. Die Pflanzen bezog ich von der Firma F. R. Zidl, Spezial-Beerenobstzucht, Wien, 13., Biraghygasse Nr. 38. Dr. med. Behm.

Feuilleton

Die Stradivari-Geige

Von Hermann L e r

Draußen vor dem Dorfe lagerten Zigeuner. Gerade als der Nachmittagsunterricht abgelaß, waren die drei Wagen über das holprige Pflaster geschaukelt. Die klappernden Räder hatten ihre liebe Not, die Wagen die steil ansteigende Straße bis vor das Dorf hinaufzuziehen; schließlich ging es doch, die Jugend half den Pferden, indem sie am Wagen mit schob. Es dauerte nicht lange, da sah man Zigeunerinnen barfuß und zerlumpt durch das Dorf schreiten, um Spitzen zu verkaufen, auch das Haupt der Bande, ein schlanker, langmänniger, brauner Kerl, der einen in seinem schwarzen Tuch gewickelten Gegenstand unter dem Arm trug, war ins Dorf gegangen und hatte sich in gebrochenem Deutsch zu der Wohnung des Lehrers durchgefragt. Der Lehrer Julius Milde war gerade vom Kaffeetisch aufgestanden, als es an die Tür klopfte. Auf sein "Herein!" schob sich der Zigeuner ins Zimmer, zog freundlich grüßend seinen Kalabreser und wünschte: "Guten Tag!"

Da bin ich!

DAS LUSTIGE MARIBORER MÄDEL IM REICHE DER HAUSFRAU

Von Mautz

Im Herbst, sobald die Schule beginnt, gibt es im familienreichen Haushalt viel zu schaffen.

Eine Mutter von acht Kindern erzählte mir, wie zwanglos und einfach sich trotz der vielen Kinder ihre Tagesarbeit abrollt.

Abgesehen davon, daß ihre Kinder durch vernünftige Ernährung, Reinlichkeit und Disziplin kräftig und gesund erhalten sind, spricht sie doch vor allem das gute Gedeihen ihrer Kinder dem gesunden Schlaf zu.

Für das Schulkind ist die Grundbedingung das frühe Zubettgehen und das frühe Aufstehen.

Solche Schulkinder, die bis in die späte Nacht hinein zu lernen versuchen, morgens aber bis in den Tag hinein schlafen, werden nie gute Schüler sein.

Der Schlaf vor Mitternacht ist für das Schulkind der Schlaf des Wachstums und Gedeihens.

Abends sieben Uhr soll man Schulkindern ihr Abendessen verabreichen, wobei etwas gelochtes Obst nie fehlen soll, sie noch etwas Bewegung machen lassen und längstens acht Uhr zu Bett schicken.

Die Morgenstunden, und wenn sie für das Lernen noch so früh benützt werden, können das Gedeihen der Kinder nie beeinträchtigen, da Körper und Geist jeder Arbeit nach ausgiebigem Schlaf leicht standhalten.

Wird aber die Schlafenszeit vor Mitternacht zum Lernen verbraucht, so wird man bald merken, daß Kinder fortwährend gähnen, appetitlos und nervös werden.

Um Kindern das Gedächtnis zu schärfen, ihnen die künftige Schulzeit zu erleichtern,

lange man schon in der Kinderstube frühzeitig an, mit ihnen kleine Gedichte und Fabeln zu üben, sie bei Spaziergängen mit der Natur zu befreunden und sie ganz besonders mit Haus- und anderen Tieren in Berührung zu bringen.

Man möchte nicht glauben, was die Kinderstube in diesem Sinne für das spätere Schulkind ausmacht.

Das Kind denkt immer, wenn man ihm zu denken gibt. Es hat keine Erfahrung und ein sehr begrenztes Erinnerungsvermögen, daher ist es leichter, einem Kinde, als einem Erwachsenen Tugenden beizubringen und Untugenden abzugewöhnen.

Sportliche Bewegungen sind für das Schulkind Grundbedingung, um es gesund und geistig frisch zu erhalten, nur heißt es andernfalls wieder vorsichtig sein, daß solche Mußstunden unbedingt im Rahmen der Zutraglichkeit verbleiben und nicht in Ueberanstrengungen ausarten.

Schüler, die zum Beispiel Wettspiele, sei es bei welchem Sport immer mitmachen, werden in der Schule wenig, wenn nichts leisten. Sport nimmt die volle Kraft des Kindes in Anspruch, zerstreut, ermüdet und läßt das Interesse für die Schule vollends schwinden.

Alle Spannkraft, die das Lernen und Studieren erheischt, bleibt am Sportplatz haften und die Kinder kommen entkräftet, ohne Wissen, ohne Aufgaben, interesselos zur Schule, oder liegen zu Hause oft wochenlang an Krankheiten darnieder, welche sie sich durch Ueberanstrengung holten, da ihr junger Körper und Organismus einer solchen

Strapaz nicht standhielt.

Nicht allein der Sport gibt dem Kinde den Reiz, sondern dessen Folgen, die daraus erwachsen. Tagsüber wurde alle freie Zeit auf Sportplätzen verbracht — die Nächte dienten zum Lernen, die Morgenstunden zum schweren Schlaf und die übrige Zeit gehörte der Schule, die solchen Kindern keine Stätte der Freude und Wissenschaft bedeutet, sondern sie als Plage und Qual empfindet und sie daher oft heimlich hinter dem Rücken der Eltern meiden und "stürzen".

Kommen dann die Jenuerscheine ins Haus geflattert, gibt es wohl bei den Eltern Verdruß und Schmerz, selten aber finden sie den eigentlichen Grund der schlechten Erfolgsfolge, der in zu großer Nachlässigkeit für die Freiheit und zu kleiner Einsicht für das fleißige, regelmäßige Studium zu finden ist.

Das Kind muß seinen Fußball, seine Skier, seine Model, sein Tennisspiel haben, es muß die Tanzschule, das Theater, das Kino besuchen, außerdem täglich auf der Promenade sein? ... Wo bleibt also die Zeit für das Schul- und Musikstudium?

Ich höre dieser Mutter wie einem Prediger zu, schlug im Geiste an meine Brust und dachte nur auch: mea culpa ... erinnerte mich an meine Schulzeit mit ihren vielen Aufgaben, die ich oft nicht in Ordnung brachte, da ich ebenfalls, trotz Mütter Mahnung und Verbot, viel zu viel mit allem möglichen Sport "verbandelt" war.

Jetzt werden mich alle Kinder von Maribor ins Pfefferland verwünschen und sagen: Die Friedel ist ein vorkauter Schnabel, sie war nichts besser als wir alle — und heute will sie uns ob unserer Sportlast den Krieg erklären?!

Im stillen müssen wir ihr recht geben, laut aber sagen wir, daß wir selbst wissen, was wir zu tun haben, um gute Schüler zu sein — nur fällt uns das zeitweise sehr schwer.

Um mich mit den Kindern aber wieder zu verständigen, will ich schnell noch einige gute Sätze in ihre Hefen schreiben, die sie in ihrer Verbitterung an mich mit gutem Appetit essen mögen:

Apfelschmarren.

Man kocht fünfzehn Defa Reis in einem Liter Milch weich, läßt ihn austüpfeln, mischt ein ganzes Ei, einen Dotter, vier Eßlöffel Zucker, ein achtel Kilo Rosinen, zwei große geschälte und in kleine Würfel geschnittene Äpfel bei, verrührt alles gut, legt den Teig in eine Kasserolle mit heißem Schmalz und bakt ihn eine Stunde langsam gut durch, überstreicht ihn mit gezuckerter Schokolade und läßt ihn in der kühlen Röhre fest werden. Man schneidet schöne Stücke aus, überzuckerst sie gut und serviert sie heiß.

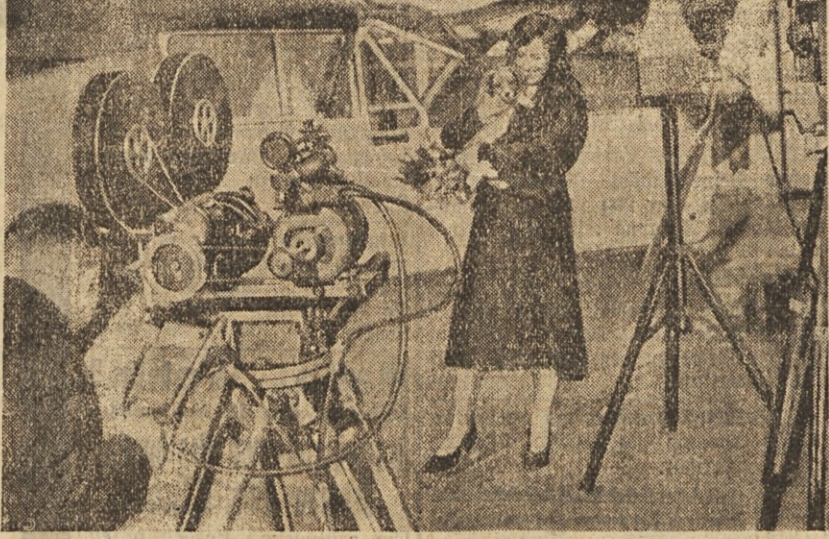
Schlosserbuben.

Weinteig von einem Viertelliter süßen Weißwein und ein Viertelliter Mehl, welchen man gut absprudelt, zweifachen eintaucht, diese einzeln in Schmalz ausbäckt, noch warm in Zucker und Schokolade rollt und sofort serviert.

Gefüllte Äpfel.

Man schält kleine, feste Äpfel, ficht ihnen das Kernhaus aus, macht von den Äpfeln

Zwischenlandung in Berlin



Die englische Fliegerin M h J o h n s o n, die vor kurzem einen Fernflug London-Tokio unternommen hatte, nahm auf dem Rückflug von Japan auf dem Tempelhofer Flughafen eine Zwischenlandung vor. Die Fliegerin ist inzwischen nach England weitergefliegen.

Der Lehrer hatte schon seine Börse gezückt, um dem unheimlichen Gesellen ein Geldstück zu schenken, als ihn dieser mit einer abwehrenden Bewegung daran hinderte.

"Ich nicht betteln, ich nur verkaufe eine gute, alte Geige!" sagte er und wickelte eine dunkelgetönte Geige aus dem Tuch.

Verneinend schüttelte Julius Milde den Kopf. Was sollte er denn auch mit der Geige? Er war mit der seinen zufrieden, die schon vom Seminar her seine Begleiterin war.

Nun erzählte ihm der Zigeuner, daß er in Not sei; Geld fehle ihm, um Hafer für die Pferde kaufen zu können. Auch sei ein Mitglied der Bande krank und man müßte den Arzt holen.

"Nein", sagte der Lehrer. Er hätte eine Geige, die für seine Zwecke genüge.

Der Bursche begann jetzt die Geige zu stimmen und fing dann an zu spielen. Donnerwetter, das verstand er; die Geige jubilierte und zwitscherte, sang und seufzte, klagte und meinte unter der Hand des Zigeuners.

Julius Milde war warm geworden beim Zuhören und seine Augen glänzten; er blinzelte begehrtlich auf das Instrument.

Nun bat er seine Frau, die hinzugekommen war, seine Geige zu holen. Ein kurzer

Blick des Zigeuners auf diese, und schon erklärte dieser: "Sie sein mir gut". Er stimmte auch diese und spielte; aber das klang dünn und arm, als wenn kein Feuer in das Spiel zu bringen wäre. "Mir gut", sagte der Zigeuner noch einmal und legte die Geige fort, um wieder seine Geige erklingen zu lassen. Das war freilich etwas anderes, das war Leben und Feuer, was er an Tönen dieser entlockte. Dann hielt er sie dem Lehrer hin.

Auch der spielte auf der Geige. Es kam ihm vor, als wenn sie so einen glasigen Ton hätte, den er nicht bemerkt hatte, als die Finger des Zigeuners sie meisterten.

Der beruhigte ihn aber. "Oh, mir glasig! Auf Geige hat schon Urahn in Pusto gespielt. Geige sein sehr alt; Geige so gut wie Stradivari".

Der Lehrer überlegte und sah seine Frau an; die zuckte mit den Achseln. Schließlich fragte er nach dem Preise.

"Geige sein geschenkt für zweihundert Mark", meinte der braune Bursche.

Das war allerdings nicht sehr viel für eine alte Geige, die so gut sein sollte wie ein Stradivari. Wieder besprach sich der Lehrer mit seiner Frau. Er wollte dann von dem Kauf der wissenschaftlichen Werke, die fast hundert Mark kosten sollten, Abstand nehmen; außerdem würde er auf den Ge-

nuß seiner vier Zigarren, die er täglich brauchte, verzichten und auch sonst noch zu sparen versuchen. Die Frau war damit einverstanden.

Der Kauf kam zustande, indem der Zigeuner den Preis auf 150 Mark festsetzte und die Seminargeige des Lehrers, die "mir gut" war, mit in Kauf nahm.

Am anderen Tage nach dem Geigenkauf erhielt Julius Milde, den Besuch eines Kollegen aus einem abgelegenen Nachbarort, der mit ihm zusammen die Seminarbänke gedrückt hatte. Natürlich kam man auf den Geigenkauf zu sprechen.

Auch der Kollege hatte von einem Zigeuner eine Geige gekauft; diese war auch so "gutt wie Stradivari". Auch er hatte 150 Mark bezahlt und seine Geige in Kauf gegeben.

"Weißt du", sagte er zu Julius, "meine Seminargeige hatte immer so einen glasigen Ton — und ich bin froh, daß ich sie los bin".

Böser Ahnungen voll, brachte nun Julius Milde auch seine Stradivari herbei, und als der Kollege sie besah, öffneten sich seine Augen sehr weit. Er sah Julius mitleidig lächelnd an und erklärte diesem, daß es seine Geige mit dem glasigen Ton sei, die er dem Zigeuner in Kauf gegeben hatte.

feststücken für jeden zwei Stöpsel, füllt die Kapsel mit Marillen- oder einer anderen Salze, steckt sie mit den Stöpseln zu, dreht die Kapsel erst in Mehl, dann in Ei und Bröseln, bäckt sie in heißem Schmalz aus, bestreut sie mit Vanillezucker und serviert sie warm.

Heute flatterte mir in liebenswürdigster Weise von der Redaktion eine Karte mit **A n f r a g e n** zu, welche ich sofort beantworten will.

Nr. 1. **B o n e n s c h o t e n** kocht man in Salzwasser fast weich, läßt sie erkalten, legt sie in Gläser ein und übergießt sie mit gekochter weißer Essigessenz, welcher man

nach Geschmack Wasser beimengt. Auf fünf Liter Essig gibt man einen Eßlöffel Salzpulver bei.

Nr. 2. Verschiedenes **D u n s t o b** wird gekocht in Dunsigläser eingelegt, mit starkem Zuckersirup übergossen und fünf Minuten im Dunsig gekocht.

Nr. 3. **M a h a g o n i**- oder andere polierte Möbel reinigt man, indem man sie mit einem Brei von Olivenöl und Kartoffelmehl abreibt oder mit einem Teeaufguß abwäscht. Auch eine Abreibung mit einer Mischung von Petroleum und Wasser macht das Holz wieder glänzend.

Nr. 4. Die **M u t t e r** wie der **S a u g l i n g**, wenn sie an Verstopfung leiden, müssen täglich morgens vor dem Frühstück

warmes Wasser trinken, und zwar die Mutter ein Glas, der Säugling vier Eßlöffel voll. Sollte das keine Wirkung haben, so ist das Wasser zu zudern.

Bücherschau

b. Die **Zukunftspflichten des Völkerbundes** Im Juli-Augustheft der Zeitschrift „Europäische Gespräche“ (Verlag Dr. Walter Rothchild, Berlin-Grünwald) zeigt ihr Herausgeber H. Mendelssohn Bartholdy am Fall der „Minderheiten im Irak“, wie die Sonderpolitik der Großmächte in und neben dem Völkerbund mit ihren Interessenver-

flechtungen die Mandatsidee aushöhlt und die Sicherung der Minoritätenrechte beeinträchtigt, so daß der Völkerbund sich seiner vielleicht wichtigsten Schutzpflichten oft nur formell zu entledigen vermag, ohne den Völkern und Minoritäten jegungs- und nach gemäß seinen Weisungen leisten zu können. Gegenüber den prinzipiellen Einwänden betont er eindrucksvoll die große Entwicklungslinie, auf der der Völkerbund trotz aller Mängel schon heute konkret und wirksam vorwärts schreitet.

b. „**Jadranska straza**“. September 1931. Redaktion Split. Monatsrevue kostet für das Jahr 120 Din.

Ab Samstag, den
12. September
werden verkauft:

HERRENHEMDEN
10% bis 25% Nachlaß
Nur 14 Tage!

Élite

Spezialgeschäft für Herrenmode
Jurčičeva ulica 3
(neben Hotel Halbwild)

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Matrassen, neue und alte, zum Umarbeiten verarbeitet schnell u. billig Tapezierer Anton Arzenšek, Burg, Grajska ul. 2. 11398

Haus Schneiderin empfiehlt sich, geht auch auswärts. Metandrova cesta 43, 2. St., Tür 8. 11405

Vorhänge

Vorhang - Stoffe, indanthren, Überwürfe, Tischdecken, Stores, Lauteppiche, Bettvorleger, Nissenleum billigst bei Karl Preis, Maribor, Gosposka ul. 20. - Preislisten gratis. 11275

Achtung **Stijaher!** Bergeset nicht, Eure Ski mit Fichtenholzrohre zu imprägnieren. Zu haben bei Bogomir Divjak, Maribor, Glavni trg 17. 11310

Sauerkraut in bekannt vorzüglicher Qualität empfiehlt M. Verdaš, Maribor, Trg Spobode. 11302

Belze, modernste Fasson, Neuankertigungen wie auch Reparaturen billigst. Beljalon J. Zuntovič, Bojaniška trg 8. 11348

Bis 50.000 Dinar erlege für Kautions eines Gastbetriebes auf Rechnung. Zuschriften unter „11346“ an die Bero. 11346

Realitäten

Billiger Verkauf! Hochhohe Villa, 2 Wohnungen je 2 Zimmer, Küche, Veranda, gr. Garten, 160.000 Din. Hypothek 90.000 Din. Realitätenbüro „Napisi“, Gosposka 28. 11342

Einfamilienvilla, Neubau, begehbar, 4 Zimmer, Badezimmer, 127.000 Din. - Gebirgs-gasthaus bei Dravograd, gutgehend, mit 105 Joch, Hälfte schöner Wald, verkauft um 96 Tausend Din Realitätenbüro, Maribor, Sodna ul. 30. 11425

Kaufe größeren Wein- oder Obstbaubesitz in schöner und guter Lage und mit entsprechend. Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden. Anträge unter „Realität“ an die Bero. 11364

Zukaufen gesucht

Gebrauchte Betten und Ottomane werden gekauft. Praprotnikova 6. 11401

Guterhaltene und getragene Mantel für 3jähr. Mädchen zu kaufen gesucht. Udr. Bero. 11433

Ein Tafelbett kauft der Antiker in der Kadetnica, Maribor. 11321

Zu verkaufen

Verkaufe Weinfässer von 100 bis 80 Liter Inhalt, Tannen, 21. 11343

1230 Ein Garten mit Halb-dachhaus, im Rohbau, sehr preiswert zu verkaufen. Anzufragen Betnava 5. 11369

Wein, Eigenbau, sehr gut, in verschlossenen Flaschen, Alter 10 Din. prima Tafeltrauben per kg 4 Din und Kapsel per kg 2 Din zu haben in der Verkaufsstelle der Volkerei Verna-hard, Metandrova cesta 51 u. Koroska cesta 10. 11370

Felbschmiede 48x55, circa 100 leere, 2 und 5 Liter-Decken, altes Eisen, Autotapezierungen und einige Fuhrer sehr trod. Böck zu verkaufen. Garage Böcker, Kersnikova ulica 1. 11383

1 Leichtlastwagen, für 800 bis 1000 kg, und 1 Luxus-Chrysler, beide fahrbereit, sehr billig zu verkaufen. Garage Böcker, Kersnikova ul. 1. 11328

Stückholz aus Trbovlje, 100 kg 48 Din. Melsja 41. 11367

Fein, Birntafelmöbel, süß, frisch eingelangt. 3 Din per Liter. Gasthaus M. Seifried, Metandrova cesta 79. 11394

Zwei eintonnige Lastautomobile mit Maschine u. elektr. Beleucht., in sehr gutem Zustande, um je den annehmbaren Preis zu verkaufen oder gegen Motorrad, Luxusauto oder andere Waren einzutauschen. Aus Gefl. Reparaturwerkstätte Dračvo, Sodna ul. 2. 11395

Schöner Auszugstisch zu verkaufen. Sebecel, Ghegova ulica 10. 10550

Nachtkasten, Hartholz, m. Mar-morplatte, gut erhalten, und gepolsterter Einjah billigst. Kretova 4/1, rechts. 11413

Motorrad, 500 ccm, sehr gut erhalten, äußerst preiswert sofort zu verkaufen. Udr. Bero. 11421

Konkurrenzlose Konditorei, am verkehrsreichen Posten in Slowenien, wird sofort günstig verkauft. Anträge unter „Konkurrenzlos“ an die Bero. 11422

Weiße Glaswand zu verkaufen. Anzufragen Kretova 16, 2. St. links. 11426

Weinfässer, weingrün, zu 200, 300 und 400 Liter, sowie Lagerfässer zu 70-80 Hektoliter zu verkaufen. Anzufragen bei Baljat, Kimo „Union“. 11213

Zu vermieten

Streng separ., möbl. Zimmer billig zu vermieten. Kacijaner-jeva 22, Part., Melsje. 11349

Lehrerfamilie nimmt zwei Studenten in ganze Verpflegung. Udr. Bero. 11439

Wohnung mit zwei Zimmern, Küche etc. gegen monatlichen Mietzins von 650 Din ab 1. Oktober im Hause Mjazeva ul. 5, Hochpartee, zu vermieten. Anzufragen bei Rudolf Kiffmann, Melsje. 11366

Möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Sodna ul. 7, Magdalensvorstadt. 11368

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang, elektr. Licht, zu vermieten. Majstrova ul. 16, Partee links. 9586

Kofal samt Magazin und Wohnung zu vermieten. Davorin Tombah, Maribor, Trjnskega trg 6. 11441

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, separ. Eingang, zu vermieten. Bojaniška 18. 11407

Kellerrwohnung, Zimmer, Küche und Kabinett, an kinderlos. Ehepaar zu vermieten. Koroska cesta 41. 11389

Schönes, leeres Zimmer, separ., südseitig, Parknähe. Majstrova ul. 3, Tür 8. 11123

Für Kaffee-Restaurant, erstklassig, groß, komfortabel eingerichtet, in einer Bezirksstadt Sloweniens wird per sofort Mieter event. Mieterin gesucht. Anträge unter „Günstig“ an die Bero. 11236

Neu möbl. Zimmer, separ. Eingang, elektr. Licht, ab 15. September zu vergeben. Stritarjeva ul. 5/1. Miete 300 Dinar. 11257

Reines, möbl. Zimmer, elektr. Licht, um 200 Din zu vermieten. Državna cesta 24/1, Tür 4 11291

Schönes, reines, möbl. Zimmer, Parknähe, mit 1 oder 2 Betten, an bessere, ständige Mieter zu vergeben. Udr. Verwaltung. 11293

Spärherdzimmer zu vermieten. Spodnja Radpanjska cesta 22, Maribor. 11312

Zu mieten gesucht

Einfaches Zimmer sofort zu mieten gesucht. Anträge an Kager, Betrinjska ul. 30. 11379

Ein- oder Zweizimmerwohnung per sofort von tagsüber beschäftigter Person gesucht. Anträge unter „Herbst“ an die Bero. 11384

Suche 2-3zimmerige Wohnung spätestens bis 1. November. Anträge unter „Bahnhofnähe“ an die Bero. 11402

Suche elegante 3-4zimmerige Wohnung mit Badezimmer. Anträge unter „Kinderlos“ an die Bero. 11437

Studentenzimmer, billig, sonn., elektr. Licht, mit oder ohne Kost gesucht. Udr. Bero. 11268

Leeres, in der Parknähe sonnig gelegenes, streng separ. schönes Stiegenzimmer mit elektr. Beleuchtung wird vom soliben Herrn gesucht. Anträge unter „Kreditbank“ an die Verwaltung. 11323

Stellengesuche

Intell. Fräulein, slow.-deutsch sprechend, sucht für Nachmittage bei lebender Person unterzukommen. Anträge unter „Nachmittage“ an die Bero. 11388

Mädchen im gelehrten Alter sucht Stelle als Mädchen für alles oder Wirtschafterin. Anträge unter „29“ an die Bero. 11318

Witwe sucht Stelle als Wirtschafterin. Udr. Bero. 11385

Offene Stellen

Tüchtige, fleißige, verlässliche Köchin für ein Gasthaus wird zum sofortigen Eintritt aufgenommen. Vorzustellen Gasthaus Ratič, Rožani (Lajtersper). 11396

Freiwillige wird aufgenommen bei Juratič, Freier, Maribor, Glavni trg 1. 11393

Kraftiger Lehrling wird aufgenommen. Jos. Džharre, Feinmechanische Werkstätte. 11386

Tüchtiger Mechaniker, Schleifer und Vernickler wird aufgenommen. Vorzustellen bei Bogomir Divjak, Maribor, Ključavničarska ul. 1. 11309

Lehrling wird aufgenommen. Friseurialon Franz Arnejšek, Frankopanova 5. 11331

Nettes, braves Mädchen für alles wird gegen gute Bezahlung und Behandlung sofort aufgenommen. Antica Marn, Apothekersgattin, Sv. Ivan. 11282

Lehrling wird sofort aufgenommen, bekommt Taschengeld. - Schuhhaus J. Waidachers Rožnka. M. Wraga, Maribor, Eisenstraße 6. 10629

Hallo! Wohin?

Samstag, den 12. September:
Bratwurstel- und Brathendel-Schmaus beim Möscha!

Um zahlreichen Besuch bitten
11412 Ivan und Maria Möscha, Stolna ul. 8

Lesel und verbreitet die
Mariborer Zeitung

Gasthaus Lešnik, Nova vas

11431 Sonntag, den 13. September:
Unterhaltung mit Musik
Für gute Küche, Back- und Brathühner, frische Selchwürste, Hausmehlspeisen, frisches Fabber, sowie für einen guten Tropfen ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch bittet der **Gastwirt.**

DIE UMSCHAU
ILLUSTRIERTE WOCHENSCHRIFT ÜBER DIE FORTSCHRITTE IN WISSENSCHAFT UND TECHNIK
Probeheft kostenlos
Verlag der „Umschau“
Frankfurt-M., Blücherstraße

Für alle uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters usw. des Herrn

Josef Osmetz

in so reichem Maße zuteilgewordenen Beweise der Teilnahme sowie auch für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderer Dank gebührt dem Herrn E r z e n für seine trostreichen Worte, sowie dem Gesangsverein und der Musikkapelle für die ergreifenden Trauerchöre. 11387

In tiefster Trauer:
Kathi Osmetz und alle übrigen Verwandten.

Danksagung.

Für die uns in so reichlichem Maße erwiesene herzliche Anteilnahme, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die zahlreiche ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnis unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

Franz Korošec

sprechen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir der Bauunternehmung U. N a s s i m b e n i für die vielen Wohltaten, die es dem Verstorbenen erwiesen hat. Ferner sprechen wir der Beamten- und Arbeiterschaft der Bauunternehmung Nassimbeni, den Angehörigen des Post- und Telegrafendienstes, sowie den vielen Freunden des Verstorbenen aus Nahe und Fern für das letzte ehrende Geleite unseren innigsten Dank aus. 11408

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.